

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 88 (2018)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

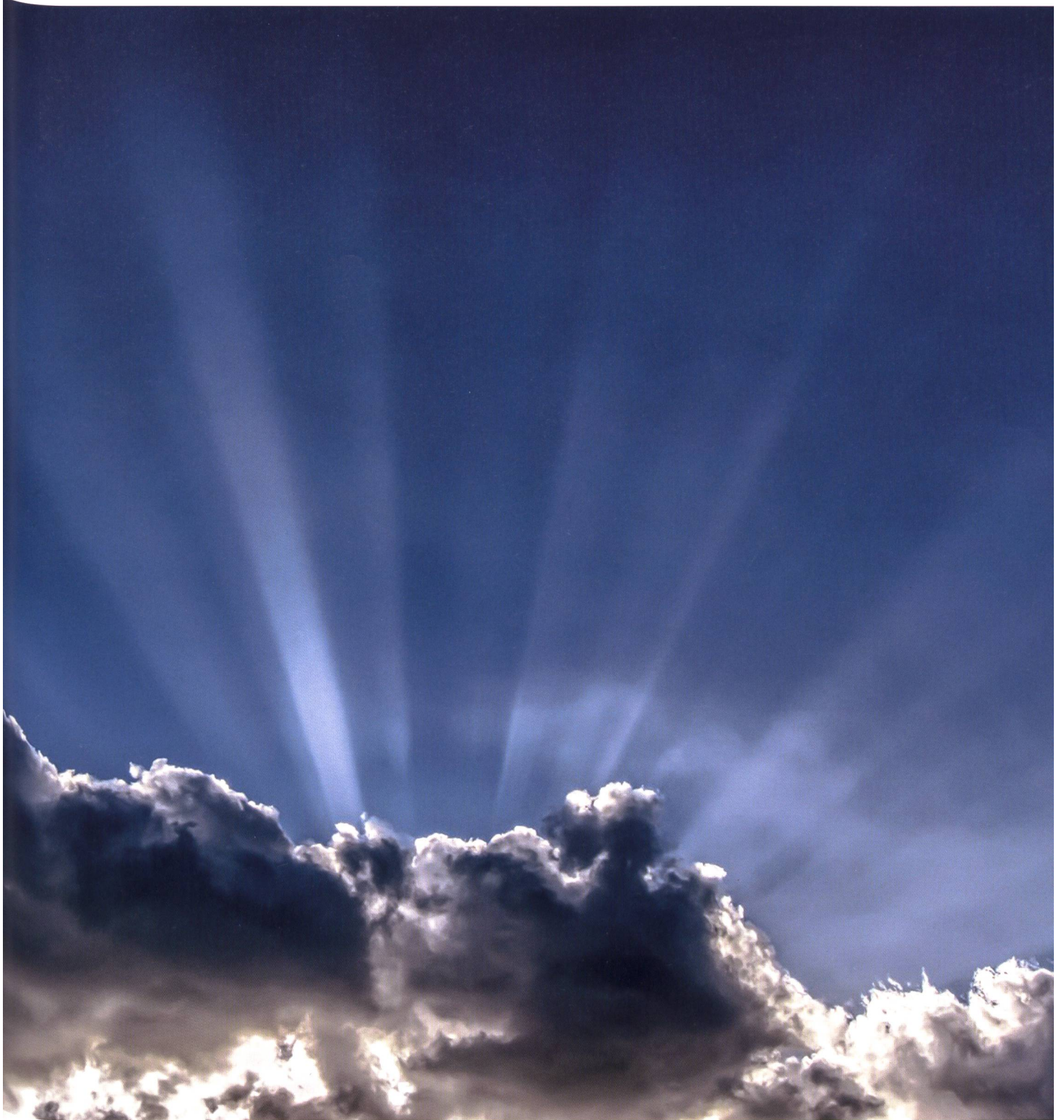
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis



Von Wind und Wetter

Schul
Wenn
Unter
Bronz

Unterrichtsvorsniag
Walt Dis
- Eine H

**PH
ZH** PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH
BIBLIOTHEK
8090 ZÜRICH



UM2151560

KNIES KINDERZOO RAPPERSWIL



WWW.KNIESKINDERZOO.CH



DOMAINE DE MONTERET

St. Cergue (VD) 1047 m ü. M. 40 Minuten von Genf und Lausanne

Ideal für Schullager

Monteret I (Schloss) 49 Betten / Monteret II (Neubau) 50 Betten & neuer Mehrzwecksaal
im Anbau von M II (130 m² bis 100 Personen) – Selbstkocher – Überwältigende Aussicht
auf den Genfer See und Alpenkette – Viel Raum – Spielplätze – Bahnhof in der Nähe – Autofahrt
bis Haus – Vielseitige Aktivitäten- und Besichtigungsmöglichkeiten – Attraktive Preise

Sekretariat: Telefon 022 756 16 72, (Mo bis Fr 9–12 Uhr) info@monteret.ch, www.monteret.ch



COLONIES.CH

FERIENHEIME.CH

Mit einem Klick Zugriff auf mehr
als 40 Gruppenunterkünfte
(über 3300 Betten) in der Westschweiz



Am Ende der Welt
fehlt es an allem.

Ausser an uns.

FAIR MED

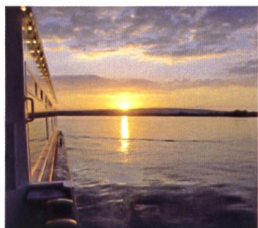
Gesundheit für die Ärmsten: fairmed.ch

Ihr exklusives Schiff!

Haben Sie genug von überfüllten Restaurants, immer gleichen Weihnachtsessen oder un kreativen Teamausflügen?

Gönnen Sie sich und Ihrem Team einen exklusiven Ausflug auf dem Zugersee! Unsere Crew engagiert sich mit Leidenschaft und Liebe zum Detail, damit Ihre Extrafahrt zu einem unvergesslichen Erlebnis wird.

Stechen Sie in See für ein mörderisches DinnerKrimi, gondeln Sie zu einer abenteuerlichen Altstadtbesichtigung oder rollen Sie in einer rasanten Trottinett-Fahrt vom Zugerberg hinunter. Unsere Eventpartner aus Zug krönen Ihren Anlass mit unvergesslichen Erinnerungen.



1 Stunde
bereits ab
CHF 1'100.-

MS Zug Die Exklusive

- Bankettplätze: 166 Sitzplätze
- Freideck: 130 Sitzplätze
- Loungebestuhlung auf dem Freideck



MS Rigi Die Stilvolle

- Bankettplätze: 158 Sitzplätze
- Freideck: 125 Sitzplätze
- Loungebestuhlung auf dem Freideck



MS Schwyz Die Klassische

- Bankettplätze: 50 Sitzplätze
- Freideck: 64 Sitzplätze



Schiffahrtsgesellschaft für
den Zugersee AG
Telefon 041 728 58 58
www.zugersee-schiffahrt.ch



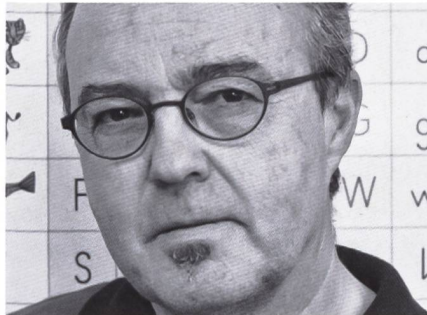


Titelbild

Erinnern Sie sich noch an das Wetter von 2017?

Der Januar war der kälteste seit 50 Jahren, dann wurde es lange warm. Der Frühling und der Sommer waren jeweils die drittärmsten seit Messbeginn. Im Sommer gingen heftige Gewitter und ein Rekordregen im Thurgau nieder. Nach einem kühlen September folgte lokal der sonnigste Oktober. (Felix Blumer)

Wetterregeln – richtig oder falsch?



Marc Ingber marc.ingber@schulpraxis.ch

Hier einige altbekannte Wetterregeln zu den nächsten Monaten:

Mai – der Wonnemonat sollte nicht allzu schön sein.

- Regnet's im Mai auf die Saaten, so regnet's Dukaten.
- Ein kühler Mai wird hoch geacht' – hat stets ein fruchtbar Jahr gebracht.
- Ist der Mai recht feucht und kühl, dann gibt's Frucht und Futter viel.
- Ist der Mai recht heiss und trocken, kriegt der Bauer kleine Brocken.
- Kühler Mai bringt fruchtbar Jahr, trockener macht es dürr fürwahr.
- Aus nassem Mai kommt trockener Juni herbei.

Juni – Regen durchaus erwünscht (Schulreise?)

- Soll gedeihen Korn und Wein, muss im Juni Regen sein.

- Fällt Juniregen in den Roggen, so bleibt der Weizen auch nicht trocken.
- Bleibt der Juni kühl, wird dem Bauern schwül.
- Wenn's im Juni viel regnet, ist der Graswuchs gesegnet.
- Wenn kalt und nass der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.

Juli – bitte warm bis heiss

- Im Juli muss vor Hitze braten, was im September soll geraten.
- Im Juli will der Bauer lieber schwitzen als untätig hinterm Ofen sitzen.
- So golden wie die Sonne im Juli strahlt, so golden sich der Weizen mahlt.
- Im Juli warmer Sonnenschein, macht alle Früchte reif und fein.
- Juli recht heiss, lohnt sich Mühe und Schweiss.



Richtig oder falsch? Als Lehrperson müssen wir oft in dieser Art urteilen. Wären die Kinder Wetterregeln, würde mehr Spielraum drinliegen, aber ...

- 4** **Unterrichtsfragen**
Baumforscherinnen und Baumforscher rund um das Schulhaus
Bäume wachsen in den Unterricht...
Angela Klein
- 8** **Schule gestalten**
Wenn Eltern kritisieren
Eine wertschätzende Kommunikationskultur pflegen
Christoph Eichhorn
- 12** **U** **Unterrichtsvorschlag**
Von Wind und Wetter
Beitrag zum Bereich NMG im 2./3. Schuljahr
Ursina Lutz
- 26** **MO** **Unterrichtsvorschlag**
Zwei Lieder
S'Märliland, S'Chamäleon
Susanne von Allmen
- 28** **MO** **Unterrichtsvorschlag**
Bronzezeitliche Pfahlbausiedlungen
Ein dankbares Thema mit Exkursion
Gunter Schöbel
- 45** **MO** **Unterrichtsvorschlag**
Walt Disney (1901–1966) – Eine Hommage
Zum 90. Geburtstag von Mickey Mouse
Carina Seraphin **Aktuell**
- 52** **Medien und Informatik**
Wer bekommt den Job?
Das Online-Spiel like2be
Graziano Orsi
- 54** **Nachgefragt**
Klassenlager immer häufiger in 3-Sterne Hotels?
- 58** **UMD** **Schnipselseiten**
Wind und Wetter
Bruno Büchel

- 44 Museen
- 56 Freie Unterkünfte
- 60 Lieferantenadressen
- 63 Impressum und Ausblick

Bäume wachsen in den Unterricht...

Baumforscherinnen und Baumforscher rund um das Schulhaus

Sie wollen heimische Natur in den Unterricht bringen und mit den Schülern/-innen Bäume und Sträucher erkunden? Und es ist kein Wald in der Nähe? Auf fast jedem Schulhof wachsen Bäume und Sträucher. Diese «grünen Begleiter» bieten eine Fülle von Möglichkeiten, um auf ganzheitliche Weise Natur kennen und schätzen zu lernen – gewusst wie! **Angela Klein**

Dieser Beitrag liefert Ideen zum Erleben und Beobachten, Spielen und Begreifen, Forschen und Sammeln, Experimentieren und Werkeln – mit wenig Aufwand, in vertrauter Alltagsumgebung der Kinder und im Wandel der Jahreszeiten. In dieser Ausgabe geht es vor allem um das Kennenlernen der verschiedenen Baum- und Straucharten. Die Schüler schärfen ihren Blick, nehmen die Vielfalt und Merkmale wahr und lernen die Gehölze zu unterscheiden. Die folgende Ausgabe (nsp 6+7/2018) knüpft hieran an und stellt einzelne Gehölzarten in den Mittelpunkt.

Von den kahlen Baumgestalten im Winter, über das erste frische Blattgrün und unbekannte Baumblüten hin zur üppigen Artenvielfalt im Sommer und schliesslich der bunten Welt der Früchte und Herbstfarben:

Gehölze haben zu jeder Jahreszeit Spannendes zu bieten! Von Mai bis November sind sie belaubt, und in dieser Zeit gibt es die meisten Möglichkeiten, sie zu erkunden. Zwischen September und Mitte November kommen mit dem bunten Laub und vielfältigen Herbstfrüchten neue Spiel- und Arbeitsmöglichkeiten hinzu. Und im Winter zeigt sich die Zauberwelt der Knospen.

Baum ist nicht gleich Baum

Was ist eigentlich ein Baum?! Lassen Sie als Einstieg die Kinder einem Inuitkind beschreiben, was ein Baum ist und wie Bäume aussehen. Und was unterscheidet Bäume von Sträuchern? Dann geht es um die Unterschiede zwischen den Gehölzarten und diese werden mit Spiel, Spass und allen Sinnen

«Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt.» (Kahlil Gibran)

erforscht. Für das «Baum-Gitter» (Abb. 1) breiten Sie am Gruppenplatz auf dem Boden ein grosses Tuch aus und unterteilen es mit Schnüren oder Stöcken gitterartig in viele Felder. Die Schüler/-innen sammeln jeweils drei Blätter von verschiedenen Gehölzen und stellen sich dann um das Tuch herum, um die Blätter nach Arten zu sortieren. Dazu legt ein Kind das erste Blatt in ein Feld, der Nachbar das zweite, und so geht es reihum. Dabei werden gleiche Blätter in dasselbe Feld gelegt, neue Blattarten in ein neues Feld. Nacheinander werden die Felder



Abb. 1: Baum-Gitter.



Abb. 2: Domino.



Abb. 3: Baumsteckbriefe.



Abb. 4: Baum-Detektive.

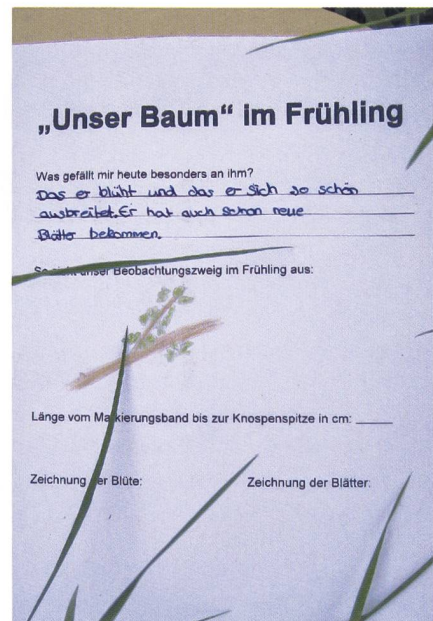


Abb. 5: Mein Baum.

gefüllt, bis niemand mehr ein Blatt hat. Nun ist die Vielfalt «aufgeräumt» – aber liegen nun in jedem Feld wirklich nur Blätter einer Baum- oder Strauchart? Wer kennt die Blätter, und zu welchen Baumarten gehören sie? Zu den bekannten Arten wird jeweils ein Namensschild gelegt. Und wenn Sie dann noch die dazugehörigen Früchte hinzufügen, klären sich einige Rätsel mehr. Geben Sie selber gesammelte Blätter vor, lässt sich die Artenauswahl für den Anfang überschaubar halten und können einzelne Arten gezielt thematisiert werden. Liegt das Gitter an einem zentralen Platz, kann es während des ganzen Vormittages wie ein «Bestimmungsbuch» genutzt werden. – «Was ist hier falsch?»: Um zu festigen, welche Früchte und Blätter zusammengehören, vertauschen Sie heimlich Gegenstände aus den Feldern, und die Schüler/-innen müssen die Fehler wieder korrigieren. Mit «Ich hab's!» schliesst sich ein Bewegungsspiel an, bei dem die Kinder gezielt Blätter suchen müssen. Sie stehen als Paar oder Kleingruppe im Kreis und haben jeweils ein Tuch vor sich liegen. Jedes Paar hat auf seinem Tuch ein Blatt aus der Nähe abgelegt, und auf jedem Tuch liegt ein anderes. Ein weiteres Kind läuft aussen um den Kreis herum, und wenn die Lehrperson «stopp» ruft, müssen alle Kinder genau das Blatt suchen, hinter dem das «Laufkind» stehengeblieben ist. Wer es gefunden und zuerst auf das eigene Tuch abgelegt hat, ruft «Ich hab's!» und darf den neuen Fund zusätzlich in seinem Rahmen liegen lassen. Dann startet eine neue Runde, und gewonnen hat am Ende das Paar mit den meisten Blättern.

Blätter zum Fühlen, Spielen und Rennen

Wer kann Bäume blind anhand ihrer Blätter unterscheiden? Beim «Blätter-Fühlkreis» stehen maximal zehn Kinder im Kreis und bekommen jeweils ein Blatt in die hinter dem Rücken versteckten Hände gelegt. Haben sie ihr Blatt ausgiebig mit den Fingerspitzen erkundet, ohne es zu sehen, wird es gleichzeitig mit den anderen nach rechts weitergegeben, sodass alle Kinder ein neues Blatt von links bekommen. Auch dieses wird erfühlt und wie die folgenden weitergegeben, bis irgendwann das eigene wieder angekommen ist. Nun werden alle – immer noch ungesehenen – Blätter eingesammelt und in der Mitte des Kreises auf einem Tuch ausgebreitet. Wer findet seines wieder? Welches war das filzige Blatt und wer hatte das Hainbuchenblatt mit dem zackigen Blattrand zuerst in der Hand?

Beim «Blätter-Domino» heisst es genau hinzuschauen. Jedes Kind sammelt fünf verschiedene Blätter aus der nahen Umgebung, und auf dem Boden wird ein kleines Spielfeld abgegrenzt. Nach Dominoregeln werden nun die Blätter aneinandergelagt. Kann ein Spieler nicht das richtige Blatt anlegen, muss er eine Runde aussetzen, und der Nächste macht weiter. Wird gegen Ende des Spieles die Auswahl immer kleiner und hat schliesslich niemand mehr das dann fehlende Blatt, heisst es «eins, zwei, drei» und alle Schüler/-innen rennen los, um ein solches zu suchen. Wer es zuerst gefunden und angelegt hat, ruft «stopp» und darf weiterlegen. Spätestens beim Spielen ergeben sich Fragen, die die Kinder neugierig auf

verschiedene Blattarten machen: Ist Ahorn gleich Ahorn oder wird zwischen Berg- und Spitzahorn unterschieden? Und wie wird das Buchenblatt von der Hainbuche unterschieden? Natürlich können auch die Früchte hinzugenommen werden. – Das Domino kann auch mit weiteren Materialien gespielt werden, wie Abb. 2 zeigt.

Der «Blätter-Staffellauf» bringt Bewegung in den Unterricht: Vor jeder Staffelformat liegt ein leerer Rahmen aus Stöcken, und in ca. zehn Metern von ihm entfernt liegen in einem weiteren Rahmen ausgebreitete Blätter. Das jeweils erste Kind jeder Staffel holt ein Blatt, rennt zurück, legt es auf das leere Tuch. Ebenso das zweite und alle folgenden, die aber eine andere Blattart holen müssen. Aufgepasst: Wird etwas gebracht, was schon da ist, muss es vom nächsten Läufer erst wieder zurückgeschafft werden, bevor der übernächste ein neues Blatt holen darf. Nach einer bestimmten Zeit wird das Spiel abgebrochen und die jeweils abgelegten Arten werden gezählt. Oder das Spiel läuft so lange, bis die erste Gruppe alle Blattarten einmal in ihrem Rahmen liegen hat.

Jetzt wird es ernst...

Haben die Kinder bereits einige Arten genauer kennengelernt, werden sie als «Baum-Experten» auf die Probe gestellt. Jede Gruppe bekommt ein Blatt einer Gehölzart und hat die Aufgabe, den dazugehörigen Baum oder Strauch auf dem Schulhof zu finden. Dort bringen die Kinder als Markierung ein Band an und befestigen daran mit einer Wäscheklammer eine Karte mit seinem Artnamen. Erst wenn alle Bäume richtig benannt wur-

den, werden Baumsteckbriefe (Abb. 3) für sie angefertigt: Die Gruppe zeichnet ein Blatt und beschreibt die Rinde und eventuell auch die Früchte. Und gibt es Besonderheiten, die sich die Expertengruppe noch zu dieser Art merken möchte?

Bei einem abschliessenden Rundgang stellen die jeweiligen Gruppen den anderen Schülern/-innen ihren Baum oder Strauch mit seinen Merkmalen vor. Nachdem Sie die Steckbriefe nochmal kontrolliert haben, werden sie von der Gruppe neu und schön ausgefüllt und gestaltet, sodass anschliessend alle Steckbriefe für alle Kinder kopiert werden können und jedes Kind eine Art Klassenbestimmungsbuch hat.

Als «Baum-Detektive» bestimmen die Schüler/-innen in Kleingruppen von Ihnen vorher ausgewählte Gehölze. Dazu markieren Sie einzelne Individuen mit einem Markierungsband und geben ihnen eine Nummer. Jede Schülergruppe soll nun gemeinsam das Arbeitsblatt ausfüllen (Abb. 4): Hinter jede Nummer wird der Name der dazugehörigen Gehölzart eingetragen. Sieger ist natürlich nicht die schnellste Gruppe, sondern diejenige, die den Laufzettel als erste Gruppe fehlerfrei ausgefüllt hat.

Von Frühling bis Winter

Gehölze sind ein wunderbares Thema, um im Wandel der Jahreszeiten Naturbeobachtungen über einen längeren Zeitraum zu machen. Bei «Mein Baum» wählen einzelne Kinder oder kleine Gruppen einen konkreten Baum auf dem Schulhof aus und besuchen ihn über das Jahr hinweg immer wieder mit neuen Beobachtungsaufträgen (Abb. 5). So nehmen sie Veränderungen wahr und es wächst eine Beziehung zu diesem Baum: «Mein» Baum wird ihnen vertraut – nicht irgendeiner, sondern genau dieses Individuum mit seiner Geschichte und seinen Eigenarten.

Bei jedem Besuch füllen die Kinder ein Arbeitsblatt mit Fragen und Aufträgen aus. Zum Beispiel:

- Beschreibe kurz die Stelle, an der er wächst. Meinst du, dass es ihm dort gefällt?
- Wächst er gerade oder schief aus dem Boden?
- Welche Farben trägt dein Baum? Findest du ausser Grün und Braun noch andere Farben?
- Wonach riecht er? Magst du die Gerüche oder sind sie dir unangenehm?
- Was gefällt dir am besten an deinem Baum?
- Gibt es einen Ort, an dem du besonders bequem bei ihm sitzen kannst?

– Woran würdest du ihn unter vielen anderen Bäumen wiedererkennen?

«Baumbild»: Wenn die Kinder «ihren» Baum in jeder Jahreszeit malen, werden sie genauer hinschauen und die Merkmale und Veränderungen differenzierter wahrnehmen. Die Rinde bekommt im Laufe des Projektes eine Struktur, Blattformen werden im Bild deutlicher, manchmal sind einzelne Baumindividuen vom Schulgelände erkennbar.

Auch das «Beobachten eines Zweiges» im Frühling schult die Wahrnehmung. Dazu wird schon im Winter möglichst in Augenhöhe der Kinder ein Zweigende mit einem auffälligen Band markiert (Abb. 6). Es wird mit seinen Verzweigungen und Knospen gezeichnet und vermessen, sodass die Veränderungen beim Austrieb im Frühjahr dokumentiert werden können.

Unser Schulhof aus der Vogelperspektive

Als Abschluss eines Baumprojektes gestalten die Schüler ein «Luftbild» ihres Schulhofes. Auf einem grossen Plakat zeichnen Sie zur Orientierung einen Plan des Schulhofes mit dem Schulgebäude und anderen markanten Dingen aus der Vogelperspektive vor. In Kleingruppen tragen die Schüler/-innen dann die Standpunkte und Namen der Bäume und Gehölze des Schulhofes auf ihrem Plan ein. So entsteht ein Übersichtsbild vom Schulhof mit seinen grünen Begleitern und die Namen der verschiedenen Baumarten werden wiederholt.

«Mit Bäumen kann man wie mit Brüdern reden.» (Erich Kästner)

Herbstlicher Farbenrausch

Das Chlorophyll in den Blättern wird im Herbst abgebaut, sodass die anderen bisher unsichtbaren Farben nun zum Leuchten kommen. Dabei verfärbt sich jede Baumart mit ihren typischen Farben, Farbverläufen und manchmal auch Mustern. Vor allem beim Spitzahorn ist es ein herrliches Farbenschauspiel, bis die Blätter zu Boden sinken!

Für die «Bildershow» klemmt jedes Kind ein buntes Herbstblatt so in einen aufklappbaren Papprahmen oder Diarahmen, dass der interessanteste oder schönste Bereich gut eingerahmt ist. Die Kinder stehen mit ihren Rahmen im Kreis und betrachten zunächst ihren eigenen Ausschnitt ganz genau. Wie verändern sich die Farben mit dem gewählten Hintergrund und im Spiel des Lichtes? Sind vielleicht Frassspuren, Haare oder andere Überraschungen zu entdecken? Auf ein Zeichen hin werden die Bilder im Kreis nach rechts weitergegeben und ebenso untersucht und bestaunt, bis schliesslich das eigene Bild wieder zurückgekehrt ist. Welches Blatt ist das schönste?

Um die Farben dreht sich auch die «Herbstblätter-Spirale» (Abb. 7): Die Schüler/-innen legen aus vielen bunten Herbstblättern eine Spirale auf den Boden und versuchen dabei möglichst stufenlose Übergänge zu schaffen: Die Spirale beginnt



Abb. 6: Beobachten eines Zweiges.



Abb. 7: Herbstblätter-Spirale

zum Beispiel im Zentrum mit Grün, das nach aussen hin allmählich in Rot, Gelb und schliesslich Braun übergeht.

Bunte «Herbstketten» werden aus Blättern, Früchten, Rindenstücken, Flechten, Zweigen und Samen zu herbstlichem Fenster- oder Wandschmuck gestaltet, indem

die Gegenstände mit feinem Golddraht zu Ketten aneinandergesetzt werden.

Auch der Winter hält zum Thema Bäume und Sträucher spannende Themen und Aktivitäten bereit. Unter anderem darum geht es in der nächsten Ausgabe.

Literaturempfehlungen

Blattner, T. & Günthart, S. et al.: Zapfenmusik für Löwenzahnkinder, 3. Auflage, 2006, Scola Verlag Schweiz. (Ideen zum Thema Weiden, Zapfen und Rinde; Schwerpunkt Kindergarten aber Vieles für die Schule nutzbar)

Labudde-Dimmler, M.: Erlebnis Wald – Natur entdecken mit Kindern, ISBN 978-3-908024-18-7, Auflage 2008, Verlag und Hrsg. LCH Lehrmittel 4 bis 8. (Praxisbuch für alle 4 Jahreszeiten; viele Ideen zu Bäumen)

Laudert, D.: Mythos Baum, 3. Auflage 2000, BLV München. (Baumportraits, Geschichte, Brauchtum)

Schneider, V. und BUND: Baumschlau-Drehfix, ISBN 978-3-938100-22-6. (Baumbestimmungshilfe für Schulkinder)

Bilder: Alle Bilder stammen von Angela Klein.

Autorin: Angela Klein ist Diplom-Biologin und Naturpädagogin und arbeitet seit 20 Jahren selbstständig in der Umweltbildung. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit sind Naturerlebnisprojekte mit Schulklassen sowie Seminare für Multiplikatoren. In diesem Rahmen ist sie unter anderem in der Aus- und Weiterbildung für verschiedene PHs und zahlreiche andere Einrichtungen in der Schweiz und in Deutschland tätig. Ihre naturpädagogischen Erfahrungen stellt sie in den Praxishandbüchern «Nichts wie raus auf die Streuobstwiese» und «Naturwerkstatt Schmetterlinge» zur Verfügung. A.E.Klein@web.de



schaukeln ...

... klettern und wippen.

Jetzt alle Möglichkeiten entdecken von Spielplatzgeräten in Holz, Metall, Kunststoff sowie Parkmobiliar auf www.buerliag.com

bürli



Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, info@buerliag.com



MoneyFit – das Lernangebot zum Umgang mit Geld

MoneyFit von PostFinance stärkt die Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen und setzt auf vielseitige Lernmethoden. MoneyFit besteht aus Angeboten für die Mittelstufe, die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II.

Online lernen und Lehrmittel bestellen: moneyfit.postfinance.ch



Eine wertschätzende Kommunikationskultur pflegen

Wenn Eltern kritisieren

«Was in Ihrem Klassenzimmer geschieht, ist Rassismus», rief Biancas Vater aufgebracht. «Jetzt ist sie schon wieder gemobbt worden. Sie haben die Klasse einfach nicht im Griff», so der Frontalangriff eines verzweifelten Vaters. Derartige Kritik kommt immer öfters vor. Und wenn es nicht gelingt, dem Vater eine befriedigende Antwort zu geben, so kann der sich daraus entwickelnde Konflikt eine Lehrperson so massiv belasten, dass sie die Freude an ihrem Beruf verliert. **Christoph Eichhorn**

Einen Blick hinter die Kritik werfen

Gewaltfreie Kommunikation: Die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) geht auf Marshall Rosenberg (2012) zurück. Ziel ist, wertschätzende Kommunikation zu entwickeln, die gute Kooperation möglich macht. Hintergrund ist ein positives Menschenbild, das vereinfacht gesagt davon ausgeht, dass alle Menschen es in ihrem Innersten gut machen wollen (Abb. 1). In Bezug auf Kritik ist die Überlegung zentral, welches verletzte Bedürfnis sich hinter Kritik verbergen könnte. Dies eröffnet uns in einem in eine Sackgasse geratenen Gespräch neue Optionen.

- *Fallbeispiel 1:* Die Mutter eines 8.-Klässlers ruft die Lehrperson an und sagt aufgebracht: «Die Hausaufgaben sind schon wieder so kompliziert, das versteht ja kein Mensch. Und wenn Dario die Hausaufgaben wieder nicht gemacht hat, erhält er wieder eine schlechte Note.»
- *Fallbeispiel 2:* Der Vater einer 4.-Klässlerin sagt empört: «Sie sind zu streng. Das haben andere Eltern auch gesagt. Sanja ist immer gerne in die Schule gegangen, aber seit dem neuen Schuljahr bei Ihnen kriegen wir sie kaum mehr aus dem Haus. Sie will nicht mehr in die Schule gehen, das kann doch nicht sein.»

Bedürfnisse und Ziele, die sich hinter einer Kritik verbergen:

Wenn eine Lehrperson erkennt, welches Bedürfnis oder welche Ziele, die die Eltern für ihr Kind in der Schule haben, gefährdet sind, ist sie einen

grossen Schritt weiter. Sie kann die Eltern darauf ansprechen und sich mit ihnen über das gemeinsame Ziel austauschen. Die Ziele von Eltern und Lehrpersonen sind ja im Prinzip sehr ähnlich. Wenn die Lehrperson die Elternziele versteht, aufgreift und an sie ankoppelt, kann sie dem Gespräch eine andere Richtung geben. Schauen wir, was das bezüglich unserer beiden Fallbeispiele bedeuten könnte.

Im Fallbeispiel 1 befürchten die Eltern vermutlich, dass ihr Kind nicht mehr gerne lernt und durch schlechte Noten demotiviert wird. Die Lehrperson könnte sagen: «Ja, ich verstehe, dass es Ihnen ein Anliegen ist, dass Dario die Hausaufgaben versteht und lösen kann. Das ist mir auch sehr wichtig. Ich bin froh, dass Sie das ansprechen – vielen Dank.» Klar ist damit das Problem nicht gelöst, aber ein erster wichtiger Schritt getan.

Und im Fallbeispiel 2 befürchten Sanjas Eltern, dass sich ihre Tochter in der Schule nicht mehr wohl fühlt und die Freude am Lernen verliert. Die Lehrperson könnte diese Befürchtung aufgreifen und sagen: «Ich kann verstehen, dass Sie das beunruhigt. Vielen Dank, dass Sie mir das so offen mitteilen. Sie möchten ja, dass Sanja gerne in die Schule geht und gut lernen kann. Das ist mir auch wichtig.»

Man kann auch sagen, dass sich die Lehrperson mit diesem Vorgehen mit den Zielen, die die Eltern für ihr Kind in der Schule haben, verbündet. Diese sind, vereinfacht gesagt, dass sich das Kind wohl fühlt, gut lernen kann und gute Noten schreibt. Und das sind ja Ziele, die wir als Lehrperso-

nen so ähnlich auch haben. Das kann man Eltern problemlos mitteilen.

Eltern geben Einfluss an die Schule ab

Wenn Eltern ihr Kind in die Hände der Schule geben, geben sie damit auch Einfluss- und Entscheidungsspielraum über ihr Kind ab. Das macht sie verletzlich, ängstlich oder aggressiv, wenn es in der Schule mit ihrem Kind nicht so läuft, wie sie das erwartet, oft sogar erträumt haben. Und die Erwartungen vieler Eltern an die Schule sind heute enorm. Eine grosse Herausforderung für alle Lehrpersonen, die die oft überhöhten Erwartungen der Eltern gar nicht erfüllen können, weil sie nicht realistisch sind.

Gute Rahmenbedingungen aufbauen

Natürlich starten wir nicht einfach so in ein schwieriges Gespräch, sondern gut vorbereitet. Dazu gehört z.B. auch Kollegen/-innen einzuladen. Denn wenn damit zu rechnen ist, dass sich Eltern im Gespräch unangemessen verhalten, ist es sinnvoll, das Gespräch zu zweit zu führen – am besten mit verteilten Rollen. Das heisst, eine Lehrperson moderiert das Gespräch, die andere achtet darauf, was sie den Eltern an positiven Rückmeldungen geben kann.

Kritik von Eltern

Mit Kritik umzugehen, ist schwierig. Mit den folgenden Hinweisen haben jedoch viele Lehrpersonen sehr gute Erfahrungen gemacht:

Unbedingt versuchen, höflich zu bleiben: Je schwieriger die Eltern, desto höflicher auftreten:

- «Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um mir mitzuteilen, wie Sie das sehen.»
- «Das ist ja etwas ganz Wichtiges, was Sie da ansprechen – vielen Dank für Ihre offenen Worte.»

Zuhören statt sich rechtfertigen (Abb. 2): Klar sind wir versucht, auf Kritik erst einmal mit einer Rechtfertigung zu antworten, aber mit dem Risiko, dass sich unser Gegenüber nicht verstanden fühlt. Eventuell wird er in seiner Verzweiflung versuchen, sich durch noch aggressiveres Auftreten Gehör zu verschaffen.

Das Gespräch verlangsamen und dadurch Dramatik aus dem Gespräch nehmen: «Hab ich Sie richtig verstanden, dass aus Ihrer Sicht...?» Und jetzt wiederholt die Lehrperson noch einmal, was die Eltern an Kritik vorgebracht haben. Vor allem ist es jetzt wichtig, langsam und ganz ruhig zu sprechen. Die Lehrperson kann die Kritik auch stichwortartig auf ein Blatt Papier schreiben. Ziel ist, dass sich die Eltern gut verstanden fühlen. Zusätzlich nimmt die Lehrperson mit diesem Vorgehen Dramatik aus dem Gespräch und verlangsamt und beruhigt es. Sie gewinnt Souveränität und Gelassenheit, indem sie mit diesem Vorgehen das Gespräch in Ansätzen steuert.

Den Eltern Positives unterstellen: Jetzt könnte die Lehrperson den Eltern eine erste wertschätzende Rückmeldung geben, indem sie sagt:

- «Man merkt, dass Sie das Beste für Ihr Kind wollen und sich richtig für es einsetzen.»
- «Man spürt gut, wie wichtig Ihnen das ist.»

Wenn sich Eltern einmischen

Es kommt immer wieder vor, dass sich Eltern einmischen und sagen: «Das müssen Sie so und so machen.» Die Lehrperson könnte z.B. entgegnen:

- «Danke für Ihr Mitdenken – eine interessante Idee. Ich werde mich mit meinem Kollegen darüber austauschen. Ich kann Ihnen aber jetzt noch nicht versprechen, dass wir das dann auch so umsetzen.»
- «Sie haben sich viele Gedanken gemacht – vielen Dank. Ich habe auch schon über diese Situation nachgedacht und will mir Ihre Überlegung gerne durch den Kopf gehen lassen.»

Was soll stattdessen anders werden?

Die Frage «Was soll stattdessen werden?» nimmt Eltern ernst und kann ein verfahrenes Gespräch in eine neue Richtung bringen. Wir legen mit dieser Frage einen Hebel um. Nämlich weg von Kritisieren, Schimpfen und Abwerten, hin zu Zielen und Lösungen.

Den Eltern Recht geben

Kritisierenden Eltern Recht geben, ist eine starke Intervention. Sie nimmt der Kritik den Wind aus den Segeln und lenkt ein Gespräch dadurch oft in eine konstruktive Richtung. Eine Lehrperson sagte vor Kurzem zu aufgebrachten Eltern, wie in Fallbeispiel 2: «Sie haben Recht. Es ist wichtig,

dass sich ein Kind in der Schule wohl fühlt. Dann lernt es auch besser. Ich möchte mir gerne darüber Gedanken machen, was ich tun kann. Ist es für Sie o.k., wenn ich Sie in der nächsten Woche anrufe? Dann können wir das nochmals besprechen.»

Einen Fehler einräumen

Manchmal hat man ja auch nicht alles ganz richtig gemacht. Dann ist es nicht hilfreich, sich zu verteidigen. Denn wer sich verteidigt, wirkt wenig souverän und wenig überzeugend. Dann ist es besser, einen Fehler zuzugeben und sich zu entschuldigen.

Einen positiven Abschluss anstreben

Gerade wenn Eltern Kritik vortragen, ist ein positiver Gesprächsabschluss Gold wert. Wenn Eltern mit negativen Gefühlen aus dem Gespräch gehen, dann ist eine weitere Zusammenarbeit klar erschwert. Denn die negativen Emotionen hallen nach. Darüber hinaus verallgemeinern viele Eltern ihre negativen Erfahrungen und übertragen diese auf die nächste Lehrperson. Möglichkeiten für einen guten Abschluss könnten sein:

- «Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für unser Treffen genommen und mich informiert haben. Ich bin froh, jetzt Ihre Ansicht zu kennen.»
- «Ihre Hinweise haben mir geholfen, ein besseres Bild über Carole zu erhalten.»
- Noch einmal gemeinsame Ziele betonen, z.B.: «Ich habe gesehen, dass es Ihnen ein grosses Anliegen ist, dass Carlo in der Schule weiterkommt und gut lernt. Das ist auch mir wichtig.»

Längerfristig dranbleiben: Der Umgang mit Kritik als Prozess

Wenn Eltern kritisieren, dann sind viele froh, wenn das Gespräch vorbei ist. Endlich geschafft, meinen sie. Das ist verständlich. Aber dieses Gespräch war nur das erste in einer Reihe an weiteren Kontakten. Denn wenn jetzt die besorgten Eltern von der Lehrperson nichts mehr hören, befürchten sie, die Lehrperson würde sich nicht wirklich darum kümmern, die Situation zu verbessern.

Um besorgte Eltern zu beruhigen, ist es wichtig, dass sich die Lehrperson hin und wieder bei den Eltern meldet, um sie zu fragen, wie die Dinge liegen, also einfach fragt: «Wie geht es Carla? Sind wir auf dem richtigen Weg? Was hat sich im Vergleich zur schwierigsten Zeit schon verbessert?»

Natürlich kann es sein, dass die Eltern dann sagen, dass es noch nicht besser sei.

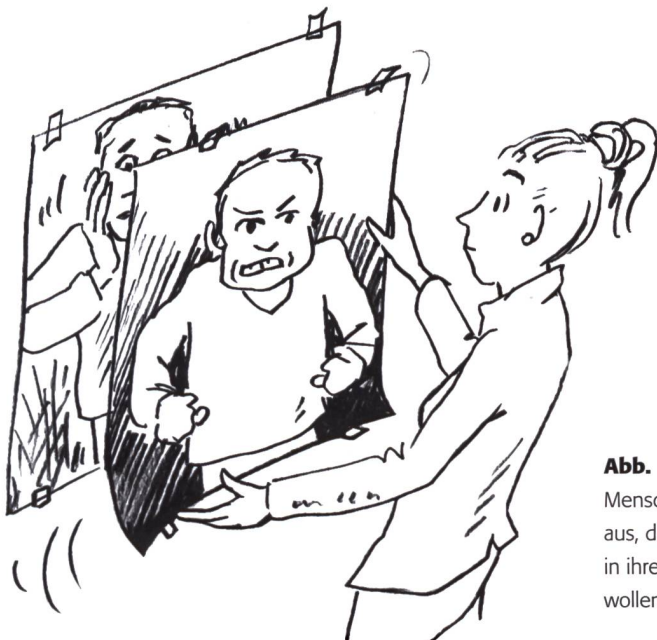


Abb. 1: Ein positives Menschenbild geht davon aus, dass es alle Menschen in ihrem Innersten gut machen wollen.

Darauf sollte man sich einstellen, sich nicht verwirren lassen und dranbleiben. In Teil drei dieser Serie (nsp 6+7/2018) werden wir weitere Möglichkeiten kennen lernen, wie man besorgte Eltern einbezieht.

Wenn Eltern die Kontrolle verlieren

Wenn Eltern einmal die Kontrolle verlieren, wie im einleitenden Fallbeispiel, dann ist es sinnvoll, dennoch zu versuchen, eine Kooperationsbeziehung mit ihnen aufzubauen. Aber wenn sich Eltern häufig abschätzend und respektlos verhalten, braucht es mehr.

Unangemessenes Verhalten von Eltern gegenüber Lehrpersonen ist dann keine Sache der einzelnen Lehrperson, sondern der ganzen Schule. Eine Organisation muss alles in ihrer Kraft Stehende tun, um zu vermeiden, dass ihre Mitglieder beschimpft, beleidigt oder gar bedroht werden. Dabei ist Wegschauen keine Lösung. Ohne eine klare Abgrenzung könnten Eltern dies als Erlaubnis sehen, sich auch in Zukunft unangemessen zu verhalten.

Schritt 1 – Schulinterne Klärung, was als unangemessenes Verhalten von Eltern definiert wird: Inakzeptable Aussagen von Eltern wie z.B.:

- «Sie haben ja gar keine Ahnung!»
- «Haben Sie überhaupt einen Studienabschluss?»
- «Wo haben Sie denn Ihr Lehrerdiplom gemacht?»

Schritt 2 – Handlungsoptionen im Voraus überlegen: Fast jeder Mensch kommt an die Grenzen seines professionellen Handelns, wenn Eltern plötzlich beleidigend und kränkend werden. Deshalb ist eine gute Vorbereitung auf derartige Gespräche unumgänglich, um in solchen Situationen noch einigermaßen professionell handeln zu können. Eine Variante ist, das Gespräch zu zweit zu führen und sich im Voraus zu überlegen, was getan wird, wenn das geschieht. Im Classroom-Management sprechen wir von «Handlungsoptionen im Voraus festlegen» (Eichhorn, 2017), eines der wichtigsten Tools im Schulalltag.

Fallbeispiel: «Wo haben Sie denn Ihre Ausbildung gemacht?», fuhr ein Vater aggressiv die Lehrperson an. Dabei hatte sich diese in der Vergangenheit gerade um diesen Schüler sehr bemüht. Umso kränkender dieser Angriff. Was könnte sie tun?



Abb. 2: Zuhören statt sich rechtfertigen.

- **Eine klare Grenze ziehen:** Die Lehrperson könnte antworten: «Ich möchte nicht, dass Sie so mit mir sprechen – Sie würden es vermutlich auch nicht schätzen, wenn ich Sie dies fragen würde.»
- **Versuchen, Beleidigungen von Eltern nicht persönlich zu nehmen.** Für viele Menschen ist es sehr hilfreich, wenn sie sich klarmachen, dass Eltern hilflos sind, nicht mehr weiter wissen und um ihr Kind besorgt sind. Und es nicht gelernt haben, starke Emotionen angemessen zu verbalisieren.
- **Die eigene Kränkung oder Betroffenheit ansprechen:** Für viele ist auch hilfreich, die eigene Kränkung und Betroffenheit anzusprechen, z.B.: «Wenn Sie so sprechen, dann spüre ich, wie mich das innerlich richtig ärgerlich macht. Ich möchte deshalb nicht, dass Sie so mit mir sprechen. Denn sonst entsteht vielleicht noch zwischen uns ein Konflikt, was ich nicht möchte. Wir wollen ja überlegen, wie wir die Situation bewältigen können.»
- **Die Eltern um Hilfe bitten:** Dann könnte man fortfahren: «Die Situation ist nicht einfach, sonst säßen wir jetzt nicht hier. Wir brauchen Ihre Hilfe. Sind Sie dazu bereit?»
- **Eine Alternative anbieten:** Lehrperson: «Ich bin nicht bereit, mich so behandeln zu lassen. Wenn wir uns so behandeln, können wir zu keiner guten Lösung kommen. Das möchte ich nicht. Mir ist daran gelegen, dass wir gut miteinander sprechen können. Wenn Sie das nicht tun, werde ich das Gespräch jetzt

beenden. Bitte entscheiden Sie, ob wir dieses Gespräch fortsetzen – dann auf höfliche Art. Oder ich beende es hiermit. Dann können wir gerne zu einem späteren Zeitpunkt unser Gespräch wieder aufnehmen – um gemeinsam die Situation zu besprechen.»

Ruhig, langsam, höflich

Natürlich ist das Umsetzen der oben genannten Hinweise schon schwierig genug. Dazu kommt jetzt aber noch, dass es zentral darauf ankommt, mit welchem Tonfall und welcher Mimik wir auftreten. Und klar ist: ruhig, langsam und höflich. Dass der Beruf der Lehrperson wirklich richtig anspruchsvoll ist, das sehen wir auch hier wieder.

Literatur

Eichhorn, C. (2017). Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta, 9. Aufl.

Illustrationen: Brigitte Kuka

Dies ist der zweite Beitrag einer losen dreiteiligen Folge zu verschiedenen Aspekten der «Elternarbeit». Der erste Artikel ist in nsp 4/2018 erschienen und thematisiert, wie eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus aussehen könnte. Der Schlussartikel beschreibt eine der wirksamsten Methoden, um mit Eltern eine gute Kooperationsbeziehung aufzubauen, nämlich, sie um Hilfe zu bitten (nsp 6+7/2018). Jeder Artikel kann unabhängig von den anderen gelesen werden.



Verlag für
Unterrichtsmittel
CLEVS

Die von Lehrkräften geschätzten
**Vorbereitungshefte
& Notenhäfte**
jetzt bestellen!

www.clevs.ch



Zirkus machen können alle Menschen! Buchen Sie jetzt eine freie Zirkusprojektwoche. Für das Jahr 2019 und 2020 suchen wir noch Engagements in der Deutschschweiz an Schulen und anderen Institutionen.

Gerne geben wir Auskunft
+41 79 357 88 47
circolino@pipistrello.ch
www.pipistrello.ch

Circolino Pipistrello



Steigen Sie ein.
Wir chauffieren Sie hin...

... und wieder zurück.

Erleben Sie mit uns das Seetal und Freiamt.
Schlösser, Seen, Wälder und Täler gibt es zu entdecken.
Einsteigen, losfahren und geniessen.

Ihren Fahrplan finden Sie auf www.seetal-freiamt.ch

Zugerland Verkehrsbetriebe AG
Telefon 041 910 39 73, info@seetal-freiamt.ch

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

MoneyFit – das Lernangebot zum Umgang mit Geld

MoneyFit von PostFinance (moneyfit.postfinance.ch) ist die umfassendste Initiative zur Stärkung der Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie besteht aus Angeboten für die Mittelstufe, die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II.

MoneyFit setzt auf vielseitige Lernmethoden und digitale Medien. Interaktiv lernen Kinder und Jugendliche anhand altersgerechter Aufgaben, was Geld ist und wie es verdient, verwaltet und in eigener Verantwortung ausgegeben wird.

MoneyFit 1 – alltagsnahes Spiel für Kinder der Mittelstufe

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe eignen sich bei MoneyFit 1 mit Hilfe eines attraktiven, multimedialen Lehrmittels die Grundlagen zum Thema Geld an. Gleichzeitig absolvieren sie verschiedene Module, die ihr Wissen Schritt für Schritt überprüfen. Mit einem spannenden Onlinespiel planen und budgetieren sie eine Schulreise oder ein Abschlussfest. Mit etwas Glück gewinnen sie für die Realisierung ihres Projekts 500 Franken von PostFinance.

MoneyFit 2 – Talentspiel für Jugendliche der Sekundarstufe I

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I bauen ihr Wissen zum Umgang mit Geld aus und überprüfen dieses in einem Talentspiel. Dabei wählen die Jugendlichen ihr Talent aus und streben damit eine Karriere auf der Bühne an. Um erfolgreich zu sein, das heisst, um möglichst viele Fans für sich zu gewinnen, müssen Ressourcen wie Zeit, Geld und Energie gezielt eingesetzt werden. Den Gewinnerklassen offeriert PostFinance einen aussergewöhnlichen Eventbesuch.

MoneyFit 3 – interaktive Wissensüberprüfung für die Sekundarstufe II

Die jungen Erwachsenen an den weiterführenden Schulen erweitern ihr Finanzwissen mit dem Lernangebot MoneyFit 3. Wie fit sie in Finanzfragen sind, wird mit einem umfangreichen Test zu Themen wie Lohn, Versicherungen, Internethandel, Kauf und Finanzierung überprüft. Dabei steigern die Jugendlichen kontinuierlich ihre Kompetenzen und stellen diese spielerisch unter Beweis. Zweimal im Jahr werden unter allen Teilnehmenden attraktive Preise verlost.

Alle weiteren Infos sowie das kostenlose Lehrmittel sind erhältlich unter:

moneyfit.postfinance.ch



Beitrag zum Bereich NMG im 2./3. Schuljahr

Von Wind und Wetter

Wettervorhersagen spielen bei Schulkindern u.a. bei Schulreise oder Sporttag eine wichtige Rolle. Mit unseren Vorlagen lernen sie einige Wetteraspekte und Zusammenhänge kennen. **Ursina Lutz**

Lösungen

A1 Die Wetterkarten können gut für den Einstieg ins Thema gebraucht werden. Gemeinsam wird besprochen, was die Symbole bedeuten. Evtl. könnte man auch Wettervorhersagen anschauen und dort die Symbole vergleichen. Die Karten können von den Kindern ausgemalt werden. Jeweils am Anfang des Tages kann die passende Karte für den Tag rausgesucht werden.

A2 Die Kinder müssen vor der Bearbeitung von A2 lernen, wie man die Temperatur misst. Das Blatt könnte jeweils als Hausaufgabe ausgefüllt werden. In der Schule werden dann am nächsten Tag die Daten vom Vortag gemeinsam in eine grosse Tabelle eingetragen.

A3 Die Lehrperson bringt ein Thermometer in die Schule mit. So können die Kinder genau sehen, wie dieses aussieht und funktioniert.

A4 Das Bild gilt als Grundlage für **A5**. Es wird den Kindern in DIN A3 kopiert.

A6 Der Versuch kann nur bei Sonnenschein durchgeführt werden. Das Bild auf A4 kann für die Versuchsbesprechung genutzt werden. Das Wasser kondensiert und es entstehen kleine Wassertropfen.

A7 Hagel = Text 3, Schnee = Text 1, Regen = Text 2, Tau = Text 4

A8 1. Federwolken, 2. Schäfchenwolken, 3. Schleierwolken

A9 Stärke 0: Die Luft bewegt sich nur sehr wenig. Es weht kein Wind. **Stärke 6:** Der Wind fegt über die Landschaft und wirbelt nicht nur Dinge durch die Luft, sondern bewegt auch ganze Bäume. **Stärke 12:** Dies ist die stärkste Stufe auf der Skala von Beaufort. Bei einem Orkan entstehen sehr grosse Verwüstungen. Bäume fallen um und Häuser werden abgedeckt.

A10 Orte, an denen du während eines Gewitters sicher bist: Gebäude mit Blitzableitern, Auto, Zug, Flugzeug. Orte, die du während eines Gewitters meiden sollst: Schwimmbad, See, einzelne Bäume, Türme, Zäune aus Metall.

Quellen: Verschiedene Quellen im Internet.

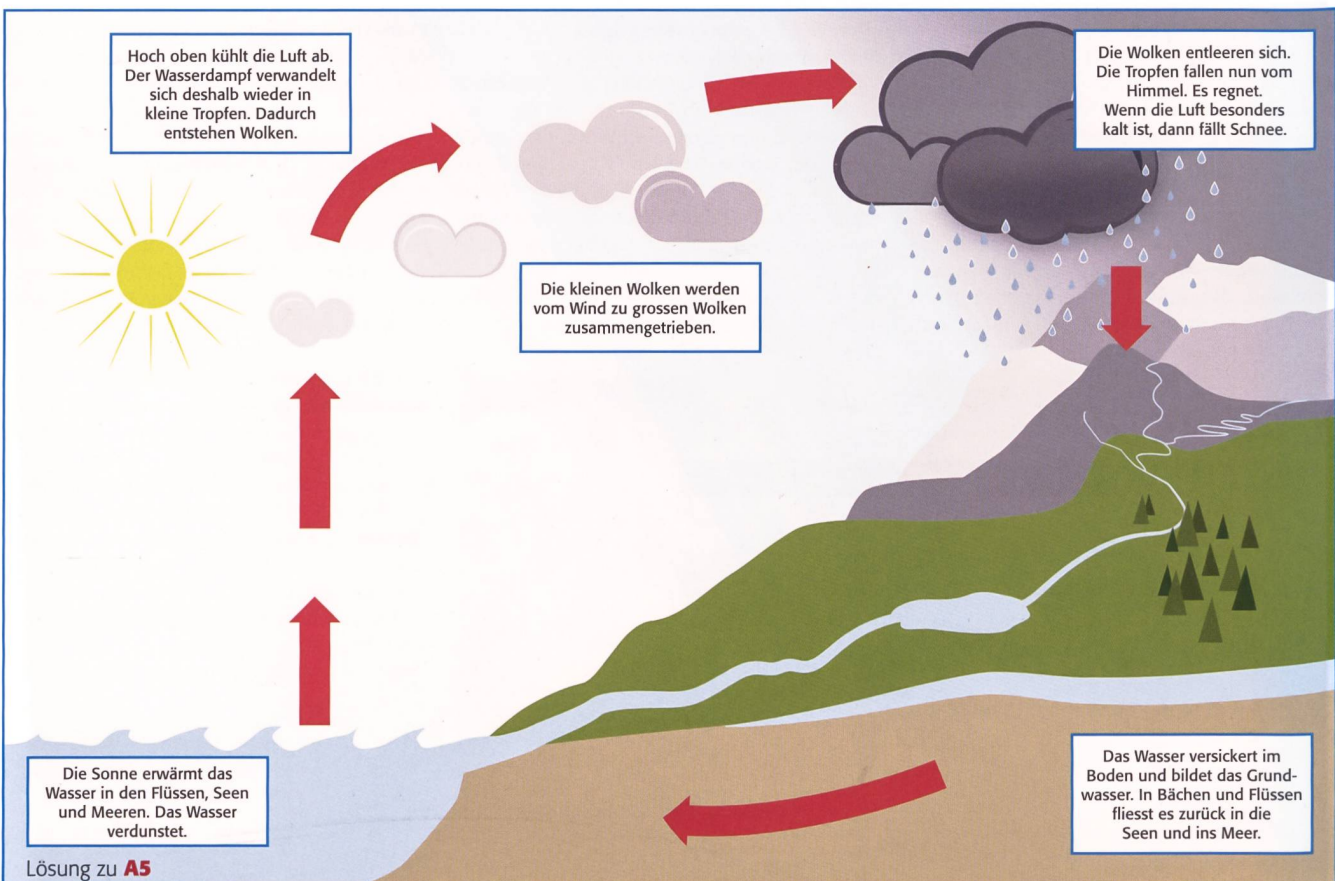
Benny Blue: Wetter; Wieso? Weshalb? Warum?

Wetter, Schubi Verlag: Wetter

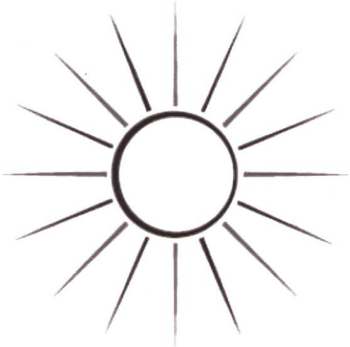
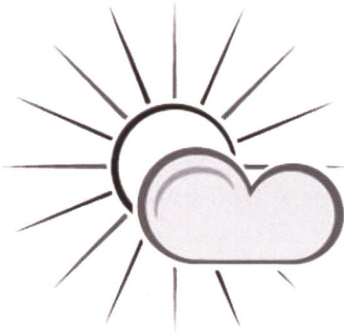
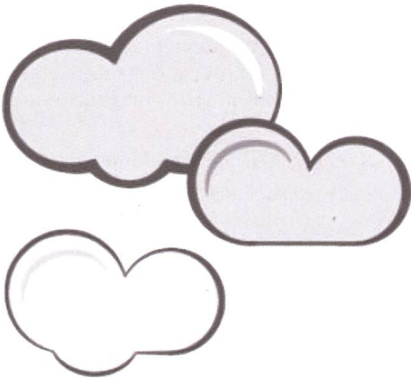

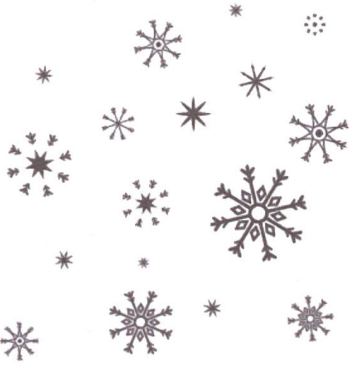

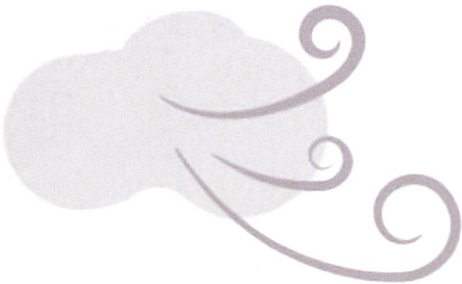
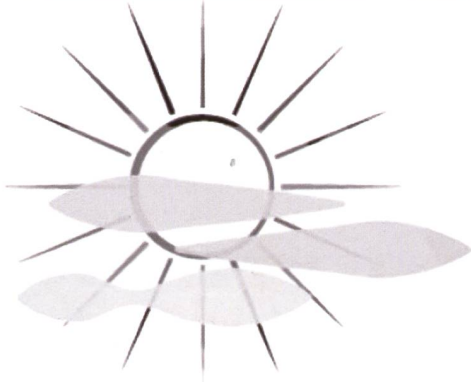
Fotos: Ursina Lutz

Zeichnungen: Nicole Tannheimer

Übrigens hat Bruno Büchel auf den Seiten der **«Schnipselseiten»** sich ebenfalls dem Thema «Wind & Wetter» gewidmet. Die Abbildungen von dort könnten bei verschiedenen Schreibenlässen auch bei diesem Beitrag genutzt werden.







Beobachte das Wetter eine Woche lang jeden Tag und trage deine Ergebnisse in die Tabelle ein. Temperaturen misst man bei uns in Grad Celsius. Das kürzt man durch einen kleinen Kreis und ein C ab: °C.

	Temperatur in C°	Beschreibung	Zeichnung Symbol
Montag			
Dienstag			
Mittwoch			
Donnerstag			
Freitag			
Samstag			
Sonntag			

Welches war der wärmste Tag der Woche? _____

Welches war der kälteste Tag? _____

Wie viele verschiedene Wettersymbole hast du gebraucht? _____



Lies den Text und beantworte die Fragen.

Wir Menschen nutzen das Wetter. Wir können zum Beispiel mit Hilfe von Wind oder Sonne Strom erzeugen. Auch sind wir oft abhängig vom Wetter. Der Bauer und die Bäuerin zum Beispiel brauchen passendes Wetter für eine gute Ernte. Viele Menschen sind auch froh um eine genaue Wettervorhersage, damit sie ihre Freizeit planen können. So wollen sie zum Beispiel schon am Vortag wissen, ob das Wetter in den Bergen zum Wandern gut ist.

Schon früh versuchten die Menschen, das Wetter zu messen und vorherzusagen. Vor einigen hundert Jahren wurden dann erste Messgeräte erfunden. Heute werden die Wettervorhersagen mit modernen und genauen Messgeräten gemacht. Überall auf der Welt gibt es Wetterstationen, die das Wetter messen. Es gibt sogar Satelliten im Weltall, die den Menschen auf der Erde Daten zum Wetter senden. Menschen, die das Wetter erforschen und vorhersagen, heißen Meteorologen.

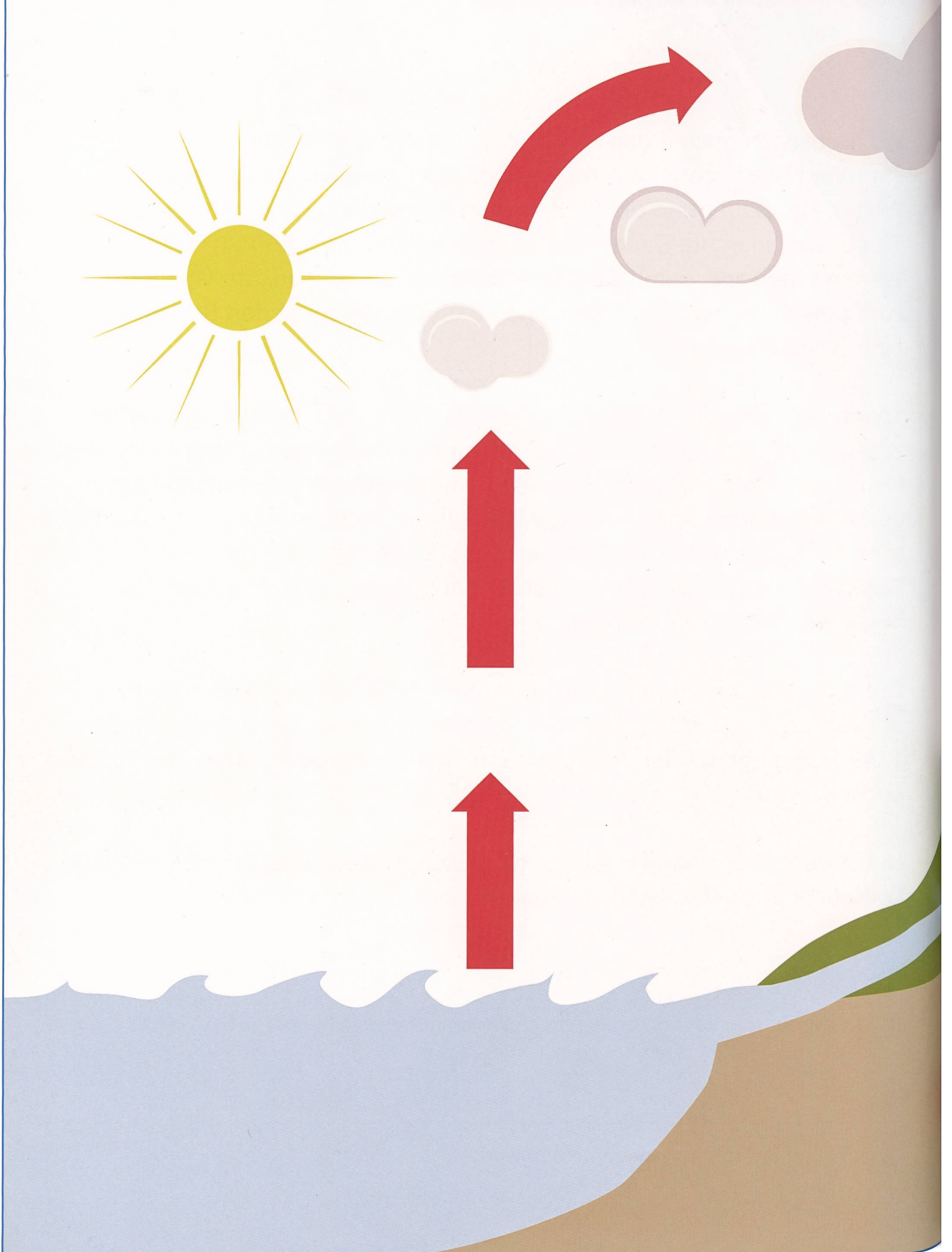
Die Temperatur wird mit einem Thermometer gemessen. Die Einteilung in Grad Celsius wurde von einem Schweden, Anders Celsius, im Jahre 1742 festgelegt. 0°C ist die Temperatur, bei der Wasser gefriert. Bei 100°C kocht Wasser.

Nebst dem Thermometer gibt es noch viele andere Messgeräte, die Luftdruck, Luftfeuchtigkeit, Windstärken, Sonnenscheindauern usw. messen.

Wann bist du froh, dass du eine genaue Wettervorhersage bekommst?

Womit kann die Temperatur gemessen werden?

Wie der Regen entsteht – Ein Kreislauf A4







1. Hast du dir schon einmal überlegt, wie der Regen entsteht? Schaut euch zu zweit das Bild mit dem Kreislauf an. Was könnt ihr darüber sagen

2. Besprecht eure Vermutungen gemeinsam mit einer anderen Gruppe.

3. Schneidet dann die Texte aus und klebt sie ins grosse Bild an den richtigen Ort. Anschließend dürft ihr auch noch Dörfer, Strassen usw. ins Bild zeichnen.



Die Wolken entleeren sich. Die Tropfen fallen nun vom Himmel. Es regnet. Wenn die Luft besonders kalt ist, dann fällt Schnee.	Der von der Sonne erwärmte Wasserdampf steigt nach oben.
Die kleinen Wolken werden vom Wind zu grossen Wolken zusammengetrieben.	Hoch oben kühlt die Luft ab. Der Wasserdampf verwandelt sich deshalb wieder in kleine Tropfen. Dadurch entstehen Wolken.
Das Wasser versickert im Boden und bildet das Grundwasser. In Bächen und Flüssen fließt es zurück in die Seen und ins Meer.	Die Sonne erwärmt das Wasser in den Flüssen, Seen und Meeren. Das Wasser verdunstet.



Du brauchst:

- Einen kleinen, verschliessbaren Plastiksack
- wasserfeste Filzstifte
- Klebeband
- Wasser

1. Zeichne mit den Filzstiften den Kreislauf, wie auf dem Foto, auf den Plastiksack auf.
2. Fülle nun in den unteren Teil Wasser ein. Das Wasser auf dem Foto ist mit Lebensmittelfarbe blau gefärbt, damit man es besser sieht.
3. Klebe nun den Plastiksack mit Klebeband ans Fenster. Achte darauf, dass die Sonne direkt dorthin scheint.
4. Warte einige Zeit.



Was ist passiert? Schreibe deine Beobachtungen auf.



Nun hast du bereits rausgefunden, wie Regen entsteht. Es gibt jedoch auch noch andere Niederschläge. Verbinde den Text mit dem richtigen Wort und zeichne jeweils ein Bild dazu, wenn noch keines da ist.

Hagel

Wenn es besonders kalt ist, entstehen in den Wolken aus den Wassertropfen kleine Eiskristalle. Diese verbinden sich dann zu einer Schneeflocke.

Schnee



Tau ist ein Niederschlag, der nicht in den Wolken, sondern am Boden entsteht. Tau entsteht nämlich, wenn die Luft in der Nähe des Bodens sehr kalt wird. Dann wird der Wasserdampf in der Luft zu kleinen Tröpfchen, die man dann zum Beispiel auf Blättern sieht.

Regel



Kleine Körner aus Eis nennt man Hagelkörner. Regentropfen werden vom Wind immer wieder in höhere, kältere Luftschichten gewirbelt. Sie werden zu Eisteilchen und bekommen ständig neue Eisschichten.

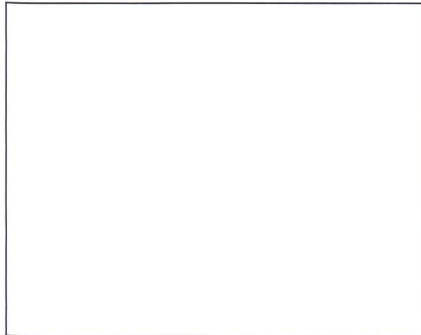
Tau

Die winzigen Wasserteilchen in den Wolken schliessen sich zu grösseren zusammen. Die Wassertropfen werden immer schwerer, bis sie schlussendlich zu Boden fallen.



Wolken können sehr unterschiedlich aussehen. Oft zeigen die Wolken an, wie das Wetter wird.

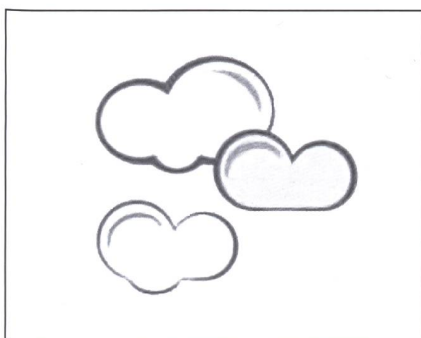
1. Beobachte die Wolken am Himmel über mehrere Tage. Wie sehen sie aus? Zeichne drei verschiedene Wolken in die Kästchen.



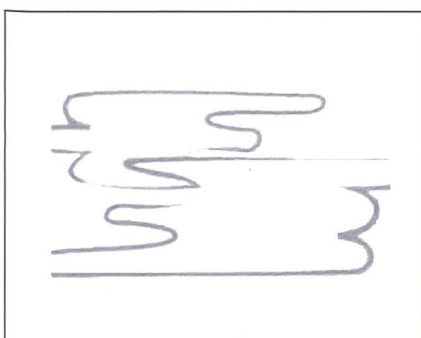
2. Wolken haben Namen. Die drei Wolken, die du unten siehst, haben Namen, die ihre Form beschreiben. Schreibe den richtigen Namen auf die Linien. Du brauchst folgende Wörter: **Schäfchenwolken, Federwolken, Schleierwolken**



Diese Wolken sehen aus wie Federn.
Sie sind weit oben und bestehen aus kleinen Eiskristallen.



Sie sehen aus wie flauschige Schäfchen.
Wir sehen sie oft in unterschiedlichen Grössen am Himmel.

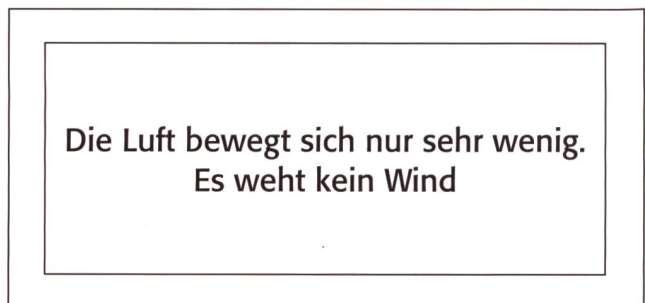
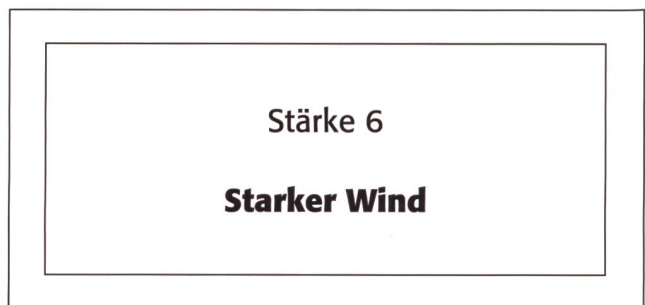
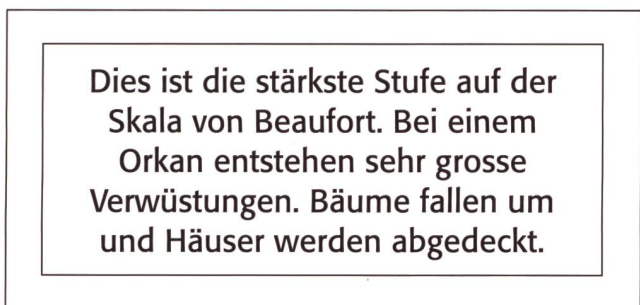
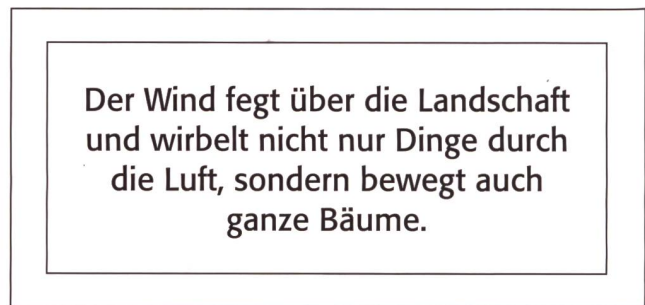


Diese Wolken sehen aus wie lange, durchscheinende Schleier.



Die Luft ist ständig in Bewegung. Dies spüren wir als Wind. Er entsteht, wenn warme und kalte Luft aufeinandertreffen. Es gibt unterschiedlich starke Winde. Sie werden auf einer Skala, die von Sir Francis Beaufort entwickelt wurde, in zwölf Stärken eingeteilt.

Male die Rahmen der zusammengehörigen Felder in der gleichen Farbe aus.



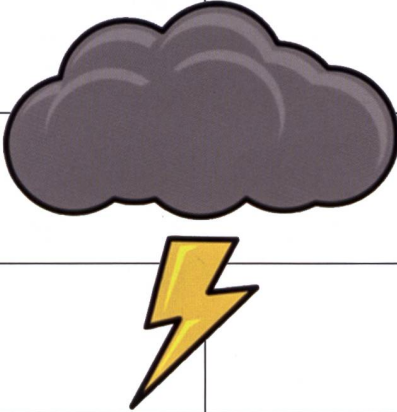


Bestimmt hast du schon einmal ein Gewitter beobachtet. Es ist ein schaurig-schönes Naturspektakel. So schön sie anzusehen sind, so gefährlich können Gewitter für Menschen sein. Doch wie entsteht ein Gewitter?

Grosse dunkle Wolken zeigen meistens an, dass ein Gewitter kommt. Dieses entsteht dann, wenn in den Wolken warme und kalte Luft aufeinandertrifft und herumgewirbelt wird. So reiben sich Eiskristalle und Wassertropfen aneinander. Durch die Reibung entsteht Elektrizität. Durch diese elektrische Spannung entsteht ein grosser Funke, den wir Blitz nennen. Er rast zur Erde und schlägt dort ein.

Die Luft wird vom Blitz ganz stark erhitzt. Sie dehnt sich schnell aus und dadurch entsteht ein Knall. Dieser Knall heisst Donner. Blitz und Donner entstehen gleichzeitig. Licht bewegt sich jedoch schneller als Schall. Deshalb sehen wir zuerst den Blitz und hören erst danach den Donner.

Besprecht zu zweit oder in der Klasse. Wie sollte man sich bei einem Gewitter verhalten? Wo ist man sicher? Wo sollte man sich lieber nicht aufhalten?

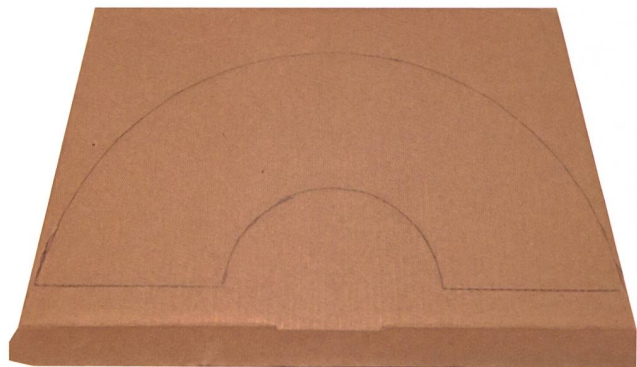
Orte, an denen du während eines Gewitters sicher bist.	Orte, die du während eines Gewitters meiden sollst.
	



Du brauchst:

- Papierfetzen in den Regenbogenfarben (du kannst dafür auch in Heften suchen)
- Karton ca. A4 gross
- Weisses Papier für die Schablone und die Wolken
- Blaues Papier für die Regentropfen, gelbes Papier für die Sonne
- Ein Band oder eine Schnur zum Aufhängen

Schneide aus dem weissen Papier eine Schablone für den Regenbogen aus. Leg die Schablone auf den Karton und Schneide die Regenbogenform aus.



Beklebe nun den Karton vorne und hinten mit den Papierfetzen. Achte darauf, dass du die Farben in der richtigen Reihenfolge aufklebst. Schneide dann aus Papier vier gleiche Wolken aus. Die vorderen zwei kannst du schon mal aufkleben.



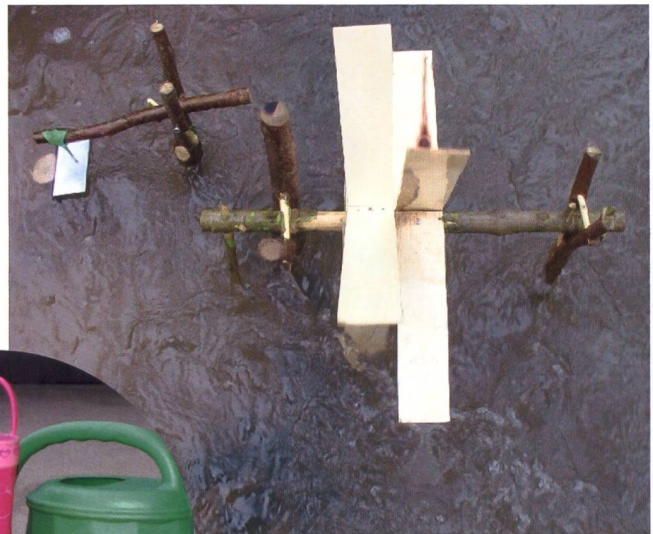
Schneide aus gelbem Papier eine Sonne aus. Aus dem blauen Papier schneidest du mehrere Regentropfen, die du mit einem kleinen Faden aneinanderknöpft. Die Fadenenden und die Sonne befestigst du hinten an den Wolken und klebst dann auf beiden Seiten die zweite Wolke auf.



Lehrausgänge einplanen



Das Thema «Wind – Wetter – Wasser» drängt nach Lehrausgängen, zum Bächlein oder an den Fluss oder nur dazu, in den Pfützen des regennassen Pausenplatzes herumzuspritzen! Evtl. an einem Nachmittag mit Badekleidern zum nahen Weiher. Oder einfach einen Regenspaziergang, um das Prasseln des Regens zu hören, Tiere zu beobachten; dem Wasserlauf an der Strasse bis zum Schacht zu folgen; einfach im Wasser am Bach zu buddeln, zu stauen, evtl. bringt ein Kind ein Wasserrad oder Schiffsmodell mit. Herrlich! Wir wissen, das alles täte so gut. Nicht alle Eltern lieben nasse Kleider bei den Kindern, deshalb die Eltern vorinformieren und passende Kleider verlangen. Und dann Handy und Begleitperson nicht vergessen! – Solche Ausgänge drohen ja leider zu stabsmässigen Unternehmen zu verkommen. Nicht mehr zu denken, dass man früher einfach spontan einen Spaziergang mit der Klasse zum nahen Bach gemacht hat... (Fotos: Archiv und PD.) min





Refrain: Chumm, mer rei - se mit - e - nand



hüt e - mol is Mär - li - land!



Prinz und Dra - che, Zwerg und Fee,



all das wär - de mir det gseh.



1. Mer rii - te zä - me uf em Ross
2. Es Chue - che - hüs - li, weisch wie toll,
3. De Hans im Glück isch au de - bii,



de Bärg uf zum Dorn - rös - li - schloss,
do schlöm - mir eus de Buuch jetzt voll,
de Riis und s'tapf - re Schni - der - li,



det fii - re si es Hoch - zits - fescht
doch wenn mer d'Häx gsähnd u - se - cho,
s'Schnee - witt - li und en Zau - ber - stei,



und mir sind au de - bii als Gäscht!
so flü - ge mir dur d'Luft de - vo!
nur schad, müem - mir jetzt wi - der hei!



Refrain: S'Cha-mä-le-on, s'Cha-mä-le-on hockt stun-de-lang am Te-le-phon,



1.-2. es wett en Huu-fe Frün-de ha, drum lüü - tet's all-ne aa.
 3.-4. es wett en Huu-fe Frün-de ha, drum passt sech's all-ne aa.



1. De Hund findt s'Wät - ter hüt so schlächt,
 2. Em Huehn sini Lieb - lings - farb isch Blau,
 3. Jetz rüe - fe al - li du - re - nand:
 4. S'Cha - mä - le - on isch chrank vom Stress,



s'Cha - mä - le - on, das git em Rächt,
 s'Cha - mä - le - on rüeft: "Mii - ni au!",
 Es gääls, es grüens, es wiis - ses Gwand!
 do chunnt en neu - i S - M - S:



de Frosch findt s'Wät - ter hüt so schön,
 de Fuchs seit: "Rot, das lie - ben - il",
 S'Cha - mä - le - on isch voll im Stress,
 "Hey chum, bis ei - fach so, wie d'bisch,



au s'Cha - mä - le - on rühmt's i de höch - schte Tön.
 und s'Cha - mä - le - on färbt si - ni Huut rot i.
 si - be - mol i der Stund wächs - let es sin Dress.
 lie - bi Grüess - li und Kuss schickt de Chu - gel - fisch."

Nach der 4. Strophe folgt der Refrain so (2x Refrainmelodie):

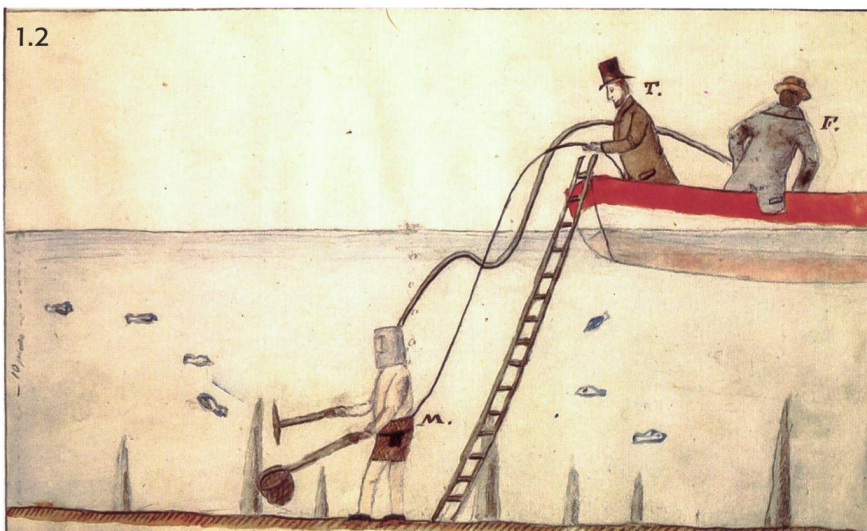
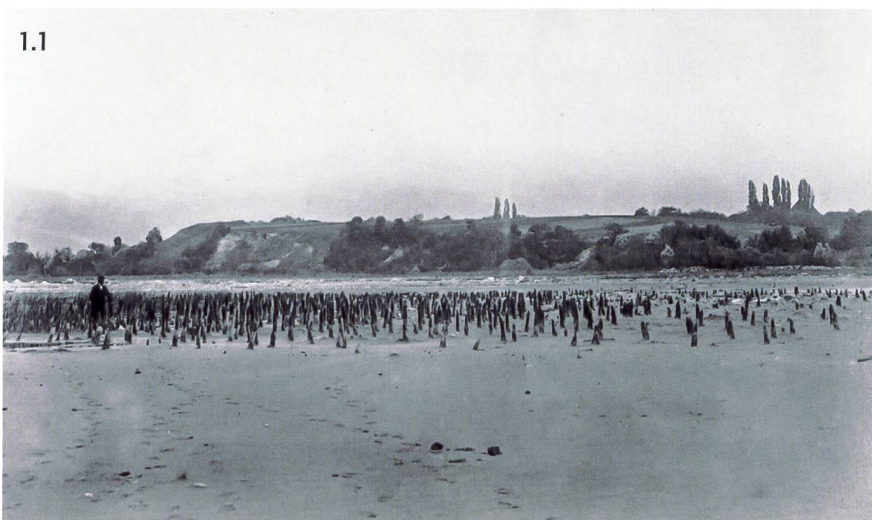
Ta-ram-ta-da, ta-ram-ta-di,
 s brucht scho chli Muet, sich sälber z'sii,
 s'Chamäleon het's ändli g'schafft
 und fühl't sech fabelhaft.

Ta-ram-ta-da, ta-ram-ta-du,
 Wenn es es schafft, so schaffsch's au du,
 du bisch wie das Chamäleon
 en egeti Person!

Ein dankbares Thema mit Exkursion

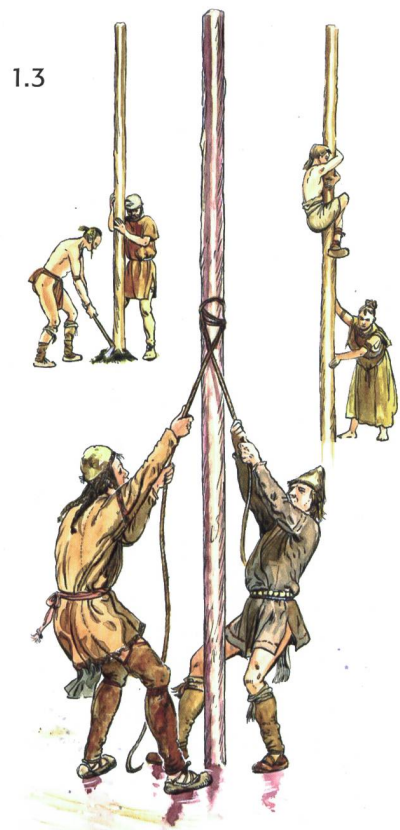
Bronzezeitliche Pfahlbausiedlungen

Bei Google findet man unter «Pfahlbauer» 40 000 Beiträge, bei «Pfahlbauer Arbeitsblätter» immer noch 22 000 Beiträge. In der Schulpraxis, Heft 2, ab S. 30, war der Beitrag: «Gang durchs Pfahlbauerdorf». Das Schweizer Fernsehen hat 2007 «Pfahlbauer von Pfyn» ausgestrahlt, da wohnten zwei Familien in Pfahlbauerhütten. Und natürlich ist es schön, wenn eine Klasse eine Exkursion ins Pfahlbauerdorf am Bodensee planen kann. Unter www.pfahlbauten.de findet man die Öffnungszeiten, die Eintrittspreise und vieles mehr über das Pfahlbauerdorf. Haben Lehrer/innen oder Schüler noch Fragen zu den Pfahlbauern? Fragt in einer Mail doch die Spezialisten: mail@pfahlbauten.de. **Gunter Schöbel**



Unter Schutz des Unesco-Weltkulturerbes

Die ersten Pfahlbausiedlungen an den Schweizer Seen wurden um 1854 anlässlich tiefer Wasserstände im Winter entdeckt. Kochgeschirre, Alltagsgeräte, Waffen und



Schmuck fanden sich zwischen den Pfählen im See. Erste Tauchausgrabungen mit noch selbst gebastelten Tauchhelmen fanden statt. Wichtige Fragen wie die nach dem Verfahren des Einrammens von Pfählen in den weichen Seegrund konnten gelöst werden. Unter Sauerstoffabschluss hatten sich Funde wie Textilien, Fischernetze, Reste von Mahl-

zeiten wunderbar erhalten. Dies ermöglichte einen tiefen Einblick in die Alltagskultur der Steinzeit (vor 5000 Jahren) und in die Bronzezeit (vor 3000 Jahren). Mit einem Anstieg der Seespiegel überall ab etwa 850 v. Chr. infolge von Klimaveränderungen mussten die Pfahlbauten verlassen werden. Ihre Siedlungsruinen liegen heute meistens

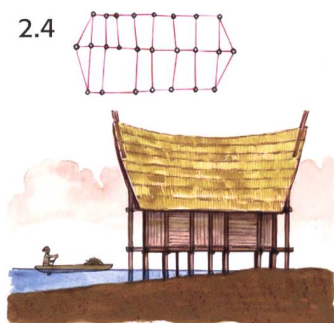
unter Wasser, manche sind auch im Bereich verlandeter Seen und Moore zu finden. Sie müssen durch Taucharchäologinnen und Taucharchäologen geschützt werden, damit trotz Zerstörungen durch Schiffsverkehr und moderne Uferveränderungen am Seegrund weiterhin in ihnen geforscht werden kann.



Pfahlreste im See Über und unter Wasser gut zu erkennen

Die versunkenen Dörfer der Pfahlbauten sind manchmal auf Luftbildern vor der Küste gut zu erkennen. Schwarze Pfähle heben sich gegenüber dem hellen Seegrund aus See- kreide oder Sand in der Flachwasserzone bis etwa fünf Meter Wassertiefe gut ab. Pfahlrei- hen zeigen Palisaden zum Schutz der Dörfer. Rechtecke geben ehemalige Hausstandorte an. Unter Wasser schauen sie mal nur wenige Zentimeter, mal über einen Meter aus dem Boden. Je nachdem, wie stark sie schon aus dem Seeboden herausgespült wurden.

Durch Ausgrabungen der Denkmalpfle- ge werden die Pfahlstellungen unter Wasser aufgezeichnet. Pfahlproben werden analy- siert und nach ihrem Alter bestimmt. So ergeben sich die alten Siedlungsgrundrisse. Häuser und ganze Dörfer können so zeich- nerisch oder im Freilichtmuseum wieder erstellt werden. Dies schafft eine lebendige Vorstellung davon, wie diese Dörfer damals ausgesehen haben könnten.



Bronzezeitliches Know-how

Wie funktioniert Bronzeguss?

3.1



Zinn

3.2



Kupfer

3.3



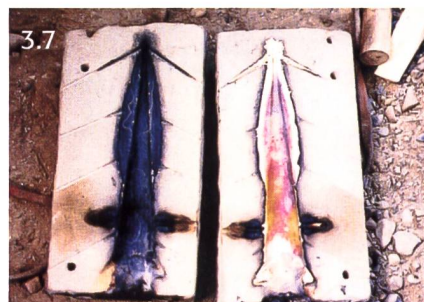
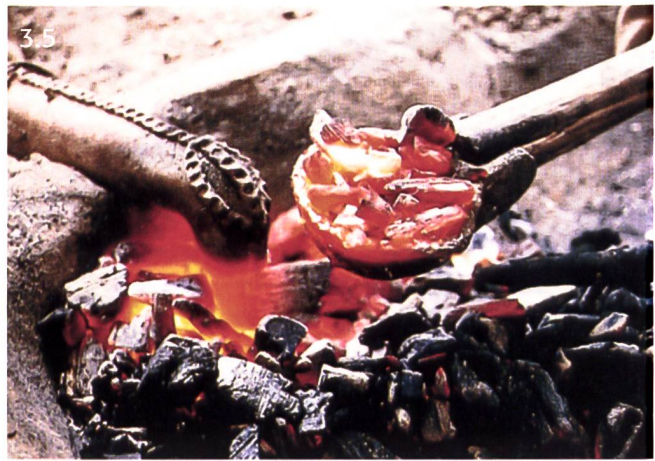
Bronze

Die goldglänzende Bronze gab der Bronzezeit ihren Namen. Nicht mehr der Stein, sondern eine Legierung und Mischung aus Kupfer und Zinn-Bronze gab für die meisten Werkzeuge, Schmuckgegenstände, Rüstungen den Werkstoff her. Kupfer kam aus den Alpen, Zinn meist von weither, aus der Bretagne, Cornwall, Spanien. Es wurden Rohmaterial, Barren und fertige Werkzeuge verhandelt. Nicht selten wurde aber auch Altmetall gesammelt und wieder eingeschmolzen. Dies verraten alte Versteckfunde und vergessene Händlerdepots.

Für die Biegsamkeit oder Härte ist bei Bronze der Anteil an Zinn verantwortlich. Weniger Zinnzuschlag ergibt harte Klingen, viel Beimengung etwa biegsame Nadeln oder Ohringe. Deswegen liegt der Anteil von Zinn in der Bronze zwischen 5 und 20 Prozent, im Mittel bei etwa 10%, je nachdem was beim Schmelzen daraus entstehen sollte.

In einem feuerbeständigen Schmelztiegel mussten die Bestandteile durch Einsatz eines Blasebalges in speziellen Öfen vorsichtig aufgeschmolzen werden. Meist

war dies nach etwa 15–20 Minuten soweit. Reines Kupfer schmilzt ab 1150 Grad Celsius, Bronze schon ab etwa 900 Grad. Wenn es flüssig war, dann konnte es vorsichtig in Formen gegossen werden. Das konnte in Formsand, Formen aus Ton, Stein oder Metall erfolgen. Nicht jeder Guss gelang. Abschliessend erfolgte – wie bei den Lanzenspitzen auf dem Foto – die abschliessende Überarbeitung der Gussnähte und -zapfen. Dann musste das Stück noch glänzend poliert werden und war zum Gebrauch fertiggestellt.



Wie lebte es sich in der Bronzezeit

Zwischen Reichtum und Armut

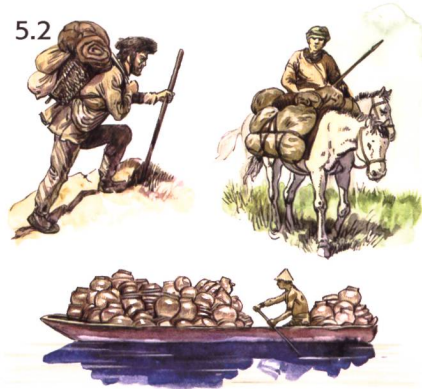
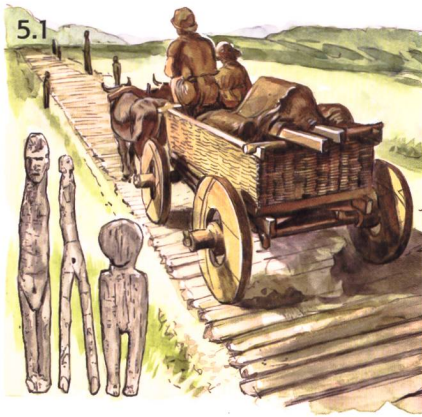
Am See zu leben, schaffte Vorteile. Der Fischreichtum deckte den Tisch der bronzezeitlichen Menschen fast zu jeder Jahreszeit. Fischernetze, Harpunen, Fischfallen, Angelhaken verschiedener Grösse fanden Verwendung. Daneben wurden auch Seevögel aller Art und sogar auch Frösche nicht verschmäht. Der Wald wurde noch zahlreich von Hirschen, Wildschweinen, Rehen, aber auch Bären, Auerochsen und sogar Elchen bewohnt. Die Jagd war in den Uferlandschaften ergiebig.

Dies alles zeigen uns die übrig gebliebenen Knochen in den Abfallschichten der Pfahlbauten. Neben Jagen und dem intensiven Sammeln von Beeren, Nüssen, Kräutern gewann die Landwirtschaft immer mehr an Bedeutung. Der Pflug und das Ochsengespann erschlossen grosse Flächen. Fruchtwechselwirtschaft und systematische Waldpflege sind belegt. Grosse Herden von Schafen und Rindern standen auf dem Grünland, den Wiesen, die sich immer mehr ausbreiteten und den Wald zurückdrängten. Siedlungsterritorien entstanden, Spezialisten im Handwerk waren gefragt.



Es gab zunehmend Reichere, die sich speziell gefertigte Rüstungen für den Kampf oder Schmuck als Luxusgüter von weither eingehandelt leisten konnten. Kein Wunder also, dass die ersten Schlösser erfunden wurden, um sein Hab und Gut sicher abschliessen zu können, wenn man mal nicht zu Hause sein konnte.

In der Bronzezeit entstanden die ersten einfachen Strassen aus Bohlenwegen. Darauf rumpelten einfache Ochsenkarren, aber auch schon zweirädrige Kampfwagen, die man sich von den Mittelmeerkulturen abgeschaut hatte. Wie schon in der Steinzeit vollzog sich aber der Transport von Waren



5.3



und Gütern zu Fuss, mit dem Packpferd oder zu Wasser mit dem Einbaum und ersten Plankenbooten. Die längsten Einbäume waren bis zu 13 Meter lang, aus Eiche gebaut. Sie ermöglichten mit bis zu zehn Ruderern das Erreichen jeden Ortes am See schneller als auf dem Landweg. Der See war regionale Wasserstrasse und zugleich ein Teil des europäischen Wegenetzes. Auf ihm kamen Handelsgüter aus nah und fern zu den Pfahlbauten, gleich ob Salz, Bernstein, Glasperlen oder das begehrte Bronzemetall.

Erstes Geld aus einfachen Ringen entstand. Handel bewegt, schafft Kommunikation, braucht Frieden und Schutz, fördert den Austausch zwischen den gesellschaftlichen Gruppen, führt aber auch dazu, dass sich gesellschaftliche Systeme verändern und voneinander abhängiger werden. Selbstversorgergemeinschaften waren sie nicht mehr. Derjenige war reich, der grosse Herden hatte, gute Handelskontakte oder Rohstoffe und Fertigwaren, die auf dem Markt begehrt waren. Ein oben und ein unten, ein reich und

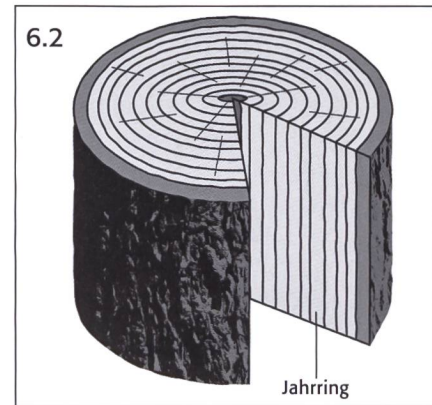
ein arm gab es ab der Bronzezeit verstärkt.

Dies zeigen uns die Häuserinventare, weiter befestigte Burgen auf den Bergeshöhen und die Grabsausstattungen der Bronzezeitmenschen.

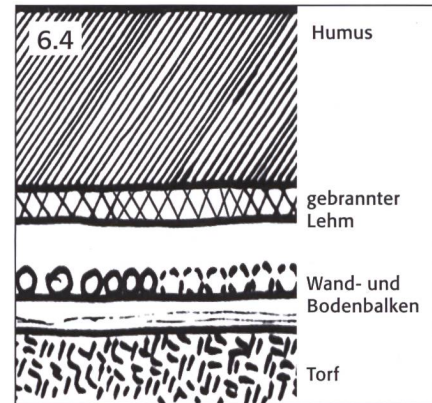


Das sieht ganz schön alt aus ...

Wie bestimmt man das Alter von Funden?



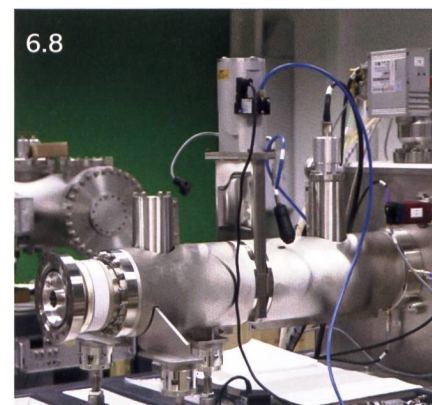
Die Pfähle der Pfahlbauten sind wunderbare Zeitmesser. Ihre Jahrringe geben an, wie alt der Baum war, als er gefällt wurde. Viele Pfähle von heute bis in die Steinzeit zurück gemessen ergeben heute einen virtuellen «ewigen Baum», aus dem das genaue Fälldatum eines Bauholzes wissenschaftlich ermittelt werden kann.



Erdschichten oder Sedimente legen sich, wenn keine Störung eintritt, Jahr um Jahr unter Wasser aufeinander. Der tauchende Archäologe kann an diesen Schichten lesen wie in einem Buch. Unten ist früher, oben ist später. Der Baugrund eines Hauses, der Boden oder die eingestürzten Wände lassen sich interpretieren und rekonstruieren.



Selbst alte Trinkbecher, die wohl bei einem Gelage auf dem Seegrund landeten, erzählen Geschichten. Typische Verzierungen verraten etwas über die Zeit ihrer Entstehung, lassen sich manchmal aber auch verschiedenen Hausinventaren zuordnen. So liebten die einen Hausbewohner das Dreieck- und das Sanduhrmuster, und der andere Hausclan den gestuften Mäander nach griechischem Vorbild.



Alte Knochen, Geweihe, Schädel: Archäologen können daraus nicht nur etwas zur Tierwelt der damaligen Zeit sagen, sondern mit Hilfe der C14 Methode – hier misst man den radioaktiven Zerfall von Atomen – ihr Alter bestimmen.

Was können uns Funde verraten?

Die Archäologie ist eine Wissenschaft, die keine Schriftquellen hat. Sie muss aus Funden, untergegangenen Siedlungen, Gräbern, Schlachtfeldern, Versteckfunden Geschichte herauslesen. Doch sie hat grossartige Unterstützung in den Naturwissenschaften. Immer mehr neue Methoden der Biologie, Klimaforschung, Geographie, Chemie, Physik helfen, die frühe Zeit zu entschlüsseln, Herkunft, Krankheit oder Ernährungssituationen der Menschen zu ermitteln. Schwierig bleibt es jedoch,

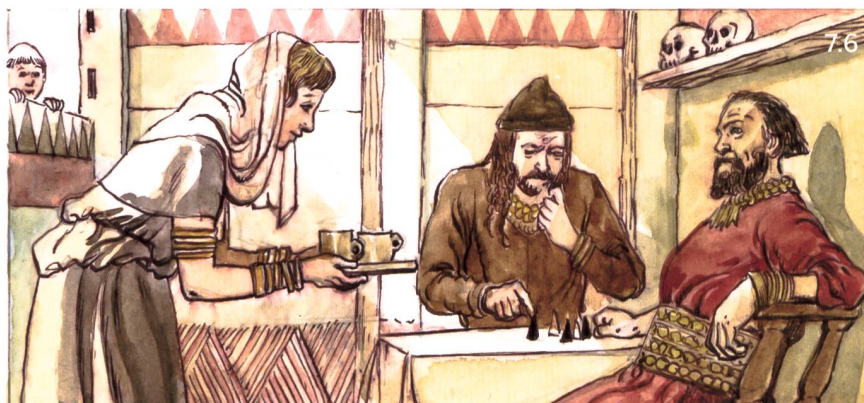
Fragen zum gesellschaftlichen Zusammenleben zweifelsfrei zu beantworten. Am einfachsten geht dies über Siedlungsanalysen, Gräberinventare und Luxusgüter. Hervorragende Töpferwaren, Schmuckgegenstände, Rüstungen, Waffen, Wagen sind Ausdruck ihrer Zeit. Doch hatten in einem Pfahlbaudorf die Männer oder die Frauen das Sagen? Dienten die hart arbeitenden Frauen den im Alltag im Müssiggang verhafteten Männern – oder bestimmten die Frauen im Haushalt, was die Männer für den gemeinsamen Unterhalt zu tun hatten?



Wie lässt sich dies aus archäologischen Quellen erschliessen?

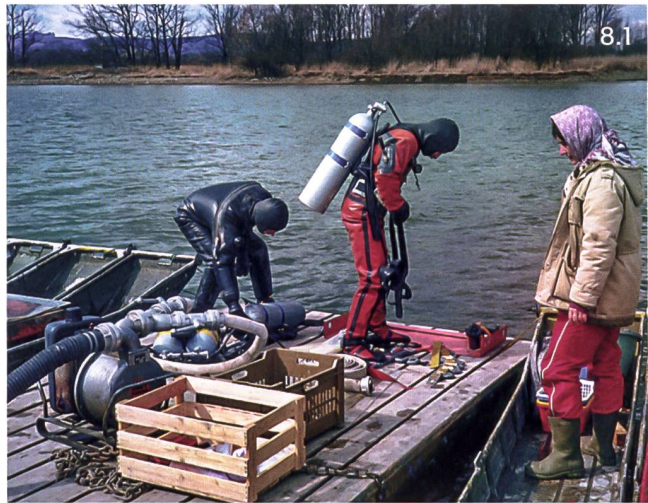
Sammelt Argumente in der Klasse.

Was können Funde über die Funktion und den Stand einer Person damals wie heute aussagen?



Wichtige Fragen

Du bist Reporter auf einer Tauchausgrabung am Bodensee – du willst morgen einen Bericht für die Zeitung abgeben. Der Ausgrabungsleiter hat nicht viel Zeit und erlaubt Dir zehn Fragen. Als gute/r Reporter/in sollten die wichtigsten journalistischen W-Fragen darunter sein: Wer, wann, wo, wie, warum, woher. Das Wichtigste zuerst – und: für wen schreibe ich?



Welche zehn Fragen stellst du?

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

6. _____

7. _____

8. _____

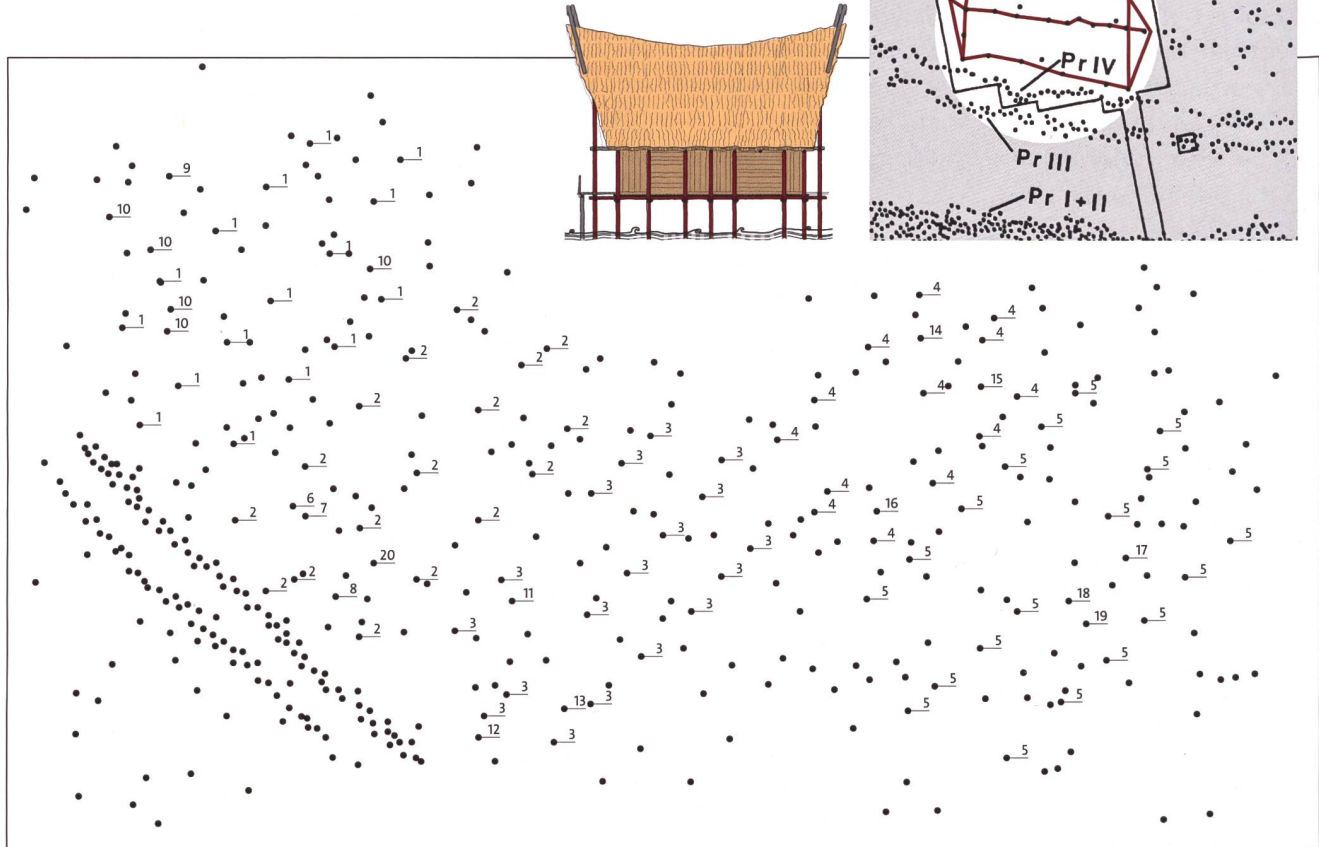
9. _____

10. _____

Wie passen die Häuser und Funde zueinander?

9.1

Als Archäologe oder Archäologin musst du Informationen kombinieren können.



Legende:

- 1 Pfahlreste Haus 1
- 2 Pfahlreste Haus 2
- 3 Pfahlreste Haus 3
- 4 Pfahlreste Haus 4
- 5 Pfahlreste Haus 5
- 6 Kupferbarren
- 7 Zinn
- 8 Giessform
- 9 Töpferofen
- 10 Scherben
- 11 Fischreuse
- 12 Fischgräten
- 13 Angelhaken
- 14 Webrahmen
- 15 Spinnwirtel
- 16 Stoffrest
- 17 Bronzeschwert
- 18 Bronzemesser
- 19 Bronzefibel
- 20 Bronzeaxt

Zeichne die fünf Hausgrundrisse ein, indem du die Pfahlreste der einzelnen Häuser mit Linien verbindest.

Analysiere die Fundstücke in den einzelnen Häusern. Welchen Berufen gingen die Bewohner des Dorfes nach?

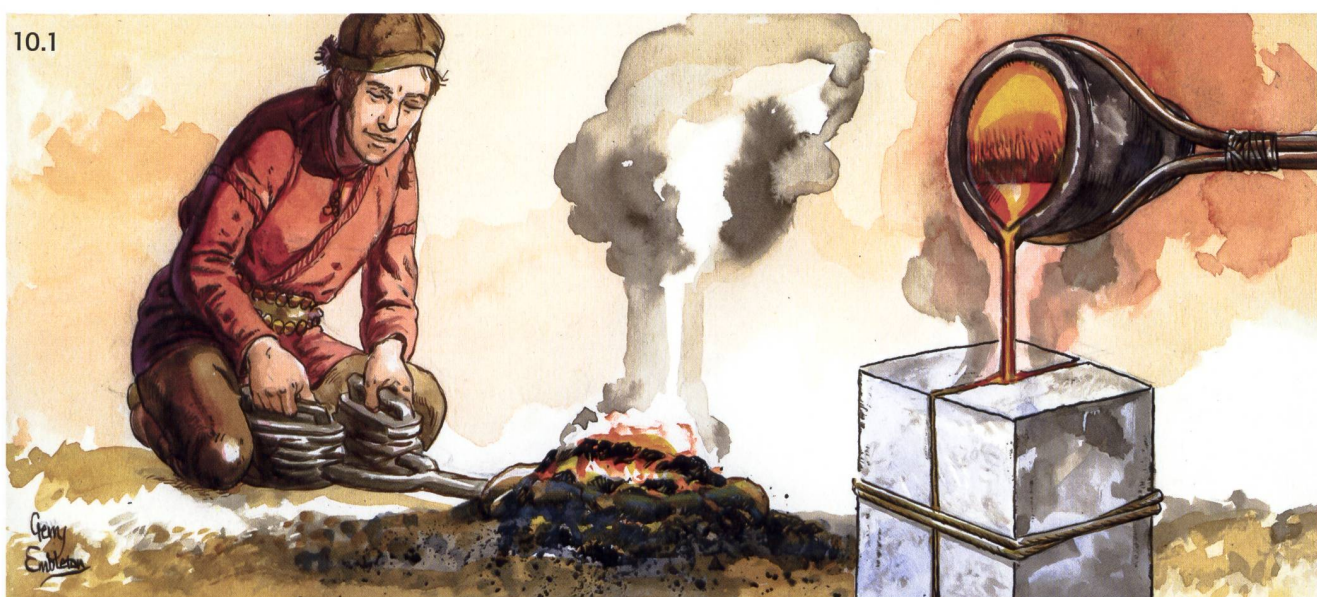
Der Spezialist im Bronzezeitdorf

Spezialisiertes Handwerk oder Können, gleich ob in der Stein- oder Bronzezeit oder heute, bestimmte die Bedeutung einer Person innerhalb einer Gesellschaft. Menschen, die mit Feuer umgehen konnten, Qualitätsvolles erzeugten, waren gefragt.

Bronze, eine Legierung aus Kupfer und Zinn, etwa in der mittleren Mischung von zehn zu eins, schuf dafür wichtige Voraussetzungen. Gegenüber Stein als Werkstoff war es flexibel. Nach dem Guss konnte aus Bronze Blech gehämmert werden. Dies war für Schalen geeignet. Auch feste Rüstungen, Helme oder Beinschienen, Schilde konnten daraus entstehen. Das geht mit Stein nicht so gut. Durch Hämmern und Ziehen durch ein Locheisen bildete sich ein Draht. Dieser eignete sich für Ohringe, Armreifen, Anhänger, Schmucknadeln. Durch Guss in Formen war es möglich, die Gestalt eines Objektes zu bestimmen. Ob Messer, Halsketten, Schwerter, Musikinstrumente oder hohl gegossene Wagenräder, die Idee einer Form, einer Stabilität, einer Nutzung konnte vorausgedacht und erreicht werden. Wenn alles stimmte, Rohstoffe, Schmelztemperatur, Guss, dann hatte der Bronzehandwerker die Kunst im Griff und den Erfolg in der Hand. Seine Produkte waren gebraucht und gefragt im Dorf.

Bringe den folgenden Text in die richtige Reihenfolge:

- Nach 15 bis 20 Minuten ist das Metall flüssig – und kann in die Gussform eingefüllt werden.
- Poliert hat das Bronzeobjekt einen goldenen Glanz.
- Aus Formsand oder Ton wird eine Gussform erstellt.
- Mit Hilfe eines Blasebalgs wird Sauerstoff in ein Feuer geblasen – so werden Temperaturen von bis zu 1150 Grad erreicht.
- Nach dem Abkühlen wird das Bronzeobjekt aus der Gussform genommen.
- Kupfer und Zinn werden in einen feuerbeständigen Schmelztiegel gegeben.
- Die Gussnähte und -zapfen müssen überarbeitet werden.



Wiederverwendung von Altmetall war an der Tagesordnung

Bronze war wertvoll; kaputte Gegenstände – wie dieses Objekt aus dem Neuenburger See zeigt – wurden oft wieder eingeschmolzen. Bei genauer Betrachtung sind Lanzenspitze, Armreif, Sichel und ein altes Beil als zusammengesetzter Schrott zur Wiederverwendung auf dem Bild zu sehen.

Welche Dinge konnte man aus recycelter Bronze gießen:



- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.

X	O	H	E	L	M	D	N	T	F	N
M	W	Z	L	W	K	W	N	V	F	T
S	S	I	C	H	E	L	A	C	I	V
F	P	P	Y	B	T	P	D	W	B	N
N	X	Y	E	V	T	I	E	Z	E	C
R	I	N	G	S	E	M	L	T	L	B
F	R	R	J	M	E	S	S	E	R	X
F	D	T	T	W	N	M	V	F	O	C
N	G	S	C	H	I	L	D	X	M	P
S	S	N	B	E	I	L	P	U	A	G
P	F	E	I	L	S	P	I	T	Z	E

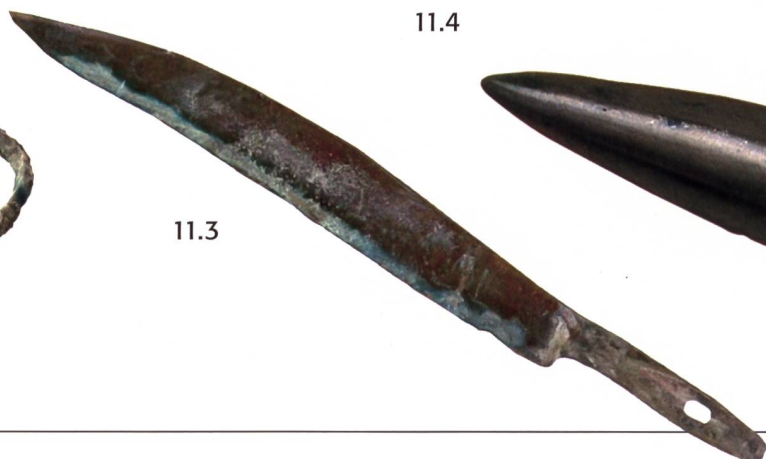
11.2



11.4

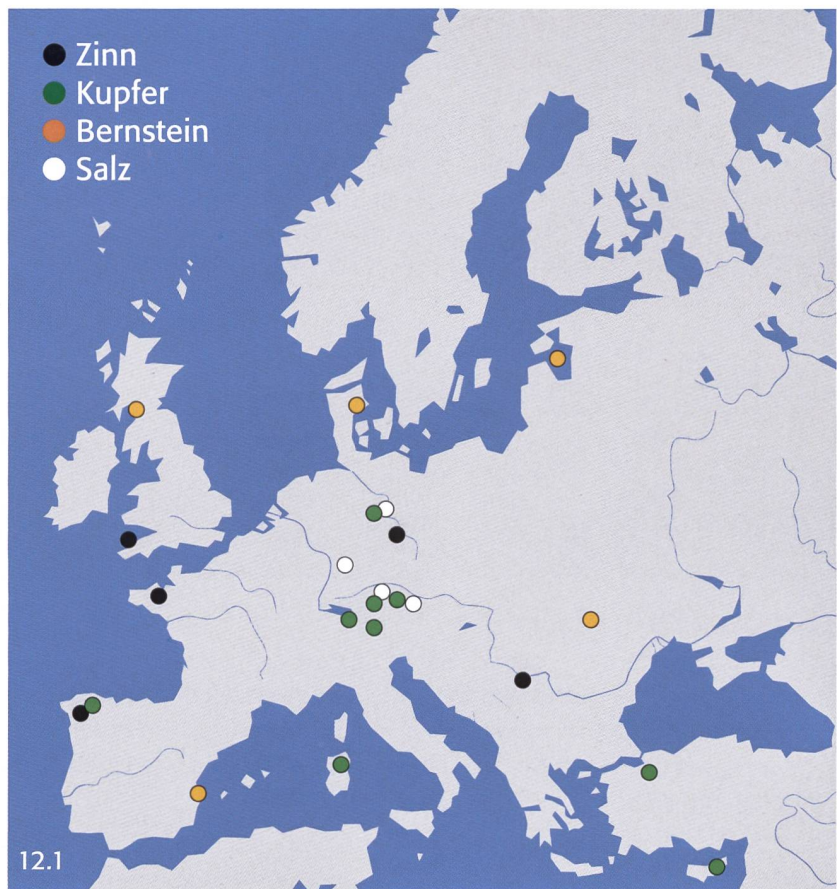


11.3



Europäischer Handel von Waren ist keine Erfindung der Neuzeit

Know-how, Ideen, Materialien, fertige Güter von Dorf zu Dorf oder durch Händler über längere Strecken zu transportieren, war in der Bronzezeit durchaus üblich. Die Rohstoffe stammten aus allen Himmelsrichtungen. Gegenüber der Steinzeit war das Handelsnetz dichter geknüpft und der Warenaustausch vielfältiger. Dabei orientierte man sich an den grossen Flusstälern. Zinnlagerstätten sind in der Bretagne und in Cornwall, aber auch in Spanien oder den Mittelgebirgen Deutschlands nachgewiesen. Kupfer aus den österreichischen Alpen, Norditalien, Mitteldeutschland, den Karpaten wurde in Barrenform verhandelt, aber auch fertige Werkzeuge aus Bronze. Bernstein aus Lagerstätten an der Ostsee gelangte über Bernsteinstrassen bis nach Oberitalien, Salz aus Hallstatt in Österreich und weiteren alpinen Lagerstätten wurde entlang der Alpen und der Passstrassen verhandelt.



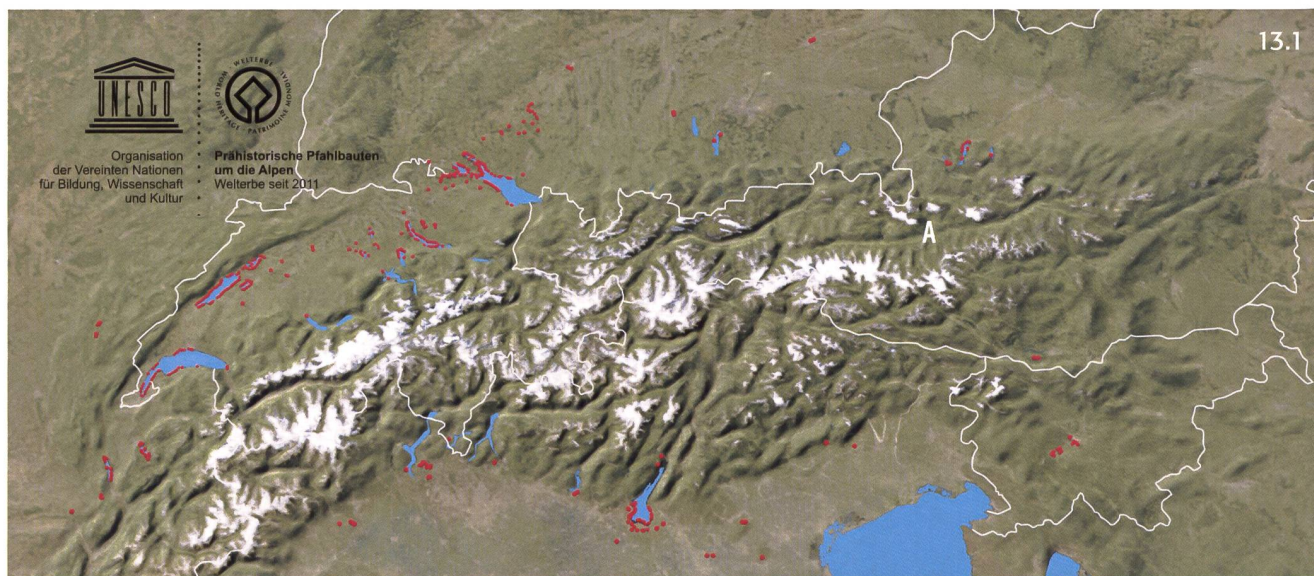
11
▼
V

1 ▶	A						I		
2 ▶		Y							
3 ▶							I		
4 ▶			Z						G
5 ▶					O				
6 ▶			H						
7 ▶			L						
8 ▶		A							
9 ▶		B				A			
10 ▶				N					L

Löse das Rätsel:

- Woher stammten die Rohstoffe?
- Zinn kam z.B. aus 4, 5, 9, 10
- Kupfer aus 1, 2, 3, 5
- Bernstein aus dem 8
- Salz aus 6, 7

Wo wurde Bronze erfunden?
Die Technologie kam aus 11



111 Orte in fünf Ländern

Seit 2011 sind die prähistorischen Pfahlbauten UNESCO-Weltkulturerbe. Aus einem Bestand von über 900 nachgewiesenen Siedlungsstationen der Stein- und Bronzezeit (4300–850 v. Chr.) wurden 111 Orte besonders ausgewählt. Ihnen kommt ein besonderer Schutzstatus zu. Museen, meist in unmittelbarer Umgebung gelegen, informieren über sie.

Prüfe die Liste: Gibt es auch eine Welterbestätte in deiner Nähe?

Schweiz

Aargau	Beinwil am See
Aargau	Seengen
Bern	Biel/Bienne
Bern	Lüscherz
Bern	Seedorf
Bern	Sutz-Lattrigen
Bern	Twann
Bern	Vinelz
Freiburg	Gletterens
Freiburg	Greng
Freiburg	Haut-Vully
Freiburg	Murten
Freiburg	Noréaz
Genf	Collonge-Bellerive
Genf	Corsier
Genf	Versoix
Luzern	Egolzwil
Luzern	Hitzkirch
Luzern	Sursee
Neuenburg	Saint-Aubin-Sauges
Neuenburg	Gorgier
Neuenburg	Bevaix
Neuenburg	Auvernier, Milvignes
Neuenburg	Auvernier, Milvignes
Nidwalden	Stansstad
Schaffhausen	Thayngen
Schwyz	Freienbach
Schwyz	Freienbach
Solothurn	Aeschi
Solothurn	Bolken/Inkwil
St. Gallen	Rapperswil-Jona/Hombrechtikon
St. Gallen	Rapperswil-Jona
Thurgau	Arbon
Thurgau	Eschenz
Thurgau	Gachnang-Niederwil
Thurgau	Hüttwilen
Waadt	Chabrey
Waadt	Chevroux
Waadt	Chevroux
Waadt	Corcelles-près-Concise

Waadt	Grandson
Waadt	Morges
Waadt	Mur
Waadt	Yverdon-les-Bains
Waadt	Yvonand
Zug	Zug
Zug	Zug
Zug	Zug
Zürich	Erlenbach
Zürich	Greifensee
Zürich	Meilen
Zürich	Wädenswil
Zürich	Wetzikon
Zürich	Zürich
Zürich	Zürich
Kärnten	Keutschach

Österreich

Oberösterreich	Attersee
Oberösterreich	Attersee
Oberösterreich	Seewalchen am Attersee
Oberösterreich	Mondsee
Jura	Clairvaux-les-Lacs
Jura	Marigny, Doucier, Fontenu
Savoyen	Aiguebelette-le-Lac, Saint-Alban-de-Montbel
Savoyen	Brison-Saint-Innocent
Savoyen	Chindrieux
Savoyen	Saint-Pierre-de-Curtille
Savoyen	Tresserve
Haute-Savoie	Chens-sur-Léman
Haute-Savoie	Saint-Jorioz
Haute-Savoie	Sévrier
Haute-Savoie	Sévrier, Saint-Jorioz

Deutschland

Baden-Württemberg	Öhningen (Bodensee)
Baden-Württemberg	Gaienhofen (Halbinsel Hori, Bodensee)
Baden-Württemberg	Allensbach (Bodensee)
Baden-Württemberg	Konstanz (Mündung des Rheins in den Untersee)

Baden-Württemberg	Konstanz (Bodensee)
Baden-Württemberg	Konstanz (Nordufer des Bodanrück, Bodensee)
Baden-Württemberg	Bodman-Ludwigshafen Bodensee
Baden-Württemberg	Sipplingen (Bodensee)
Baden-Württemberg	Uhltingen-Mühlhofen (Bodensee)
Baden-Württemberg	Seekirch (Federsee)
Baden-Württemberg	Alleshausen (im Federseeried)
Baden-Württemberg	Bad Buchau (im Federseeried)
Baden-Württemberg	Bad Schussenried (im Federseeried)
Baden-Württemberg	Wolpertswende
Baden-Württemberg	Blaustein
Bayern	Weil
Bayern	Geltendorf
Bayern	Feldafing (Starnberger See)

Italien

Friaul-Julisch Venetien	Polcenigo
Lombardei	Desenzano del Garda
Lombardei	Manerba del Garda
Lombardei	Sirmione
Lombardei	Polpenazze del Garda
Lombardei	Piadena
Lombardei	Cavriana
Lombardei	Monzambano
Lombardei	Biandronno
Lombardei	Bodio Lomnago
Lombardei	Cadrezzate
Piemont	Viverone, Azeglio
Piemont	Arona
Trentino	Ledro
Trentino	Fiavè
Venetien	Peschiera del Garda
Venetien	Peschiera del Garda
Venetien	Cerea
Venetien	Arquà Petrarca

Slowenien

Ljubljansko barje	Kolišča na Igu, severna skupina
Ljubljansko barje	Kolišča na Igu, južna skupina

Ein Besuch im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen

Das älteste und grösste Freilichtmuseum der Pfahlbauten liegt in Unteruhldingen am Bodensee. Für Schulklassen ist es mit Bahn, Schiff, Auto, Fahrrad und auch zu Fuss gut zu erreichen. Informationen für den Besuch gibt es auf der Website und über das Infotelefon bei Gruppenreisen.

Es gibt verschiedene Programme. Alle beginnen mit dem ARCHAEORAMA, einer begehbaren modernen Multivisionsschau, die in wenigen Minuten in die Erforschung des Weltkulturerbes einführt.

Es schliesst sich auf geführten Rundgängen durch geschultes Personal eine Erlebnisreise durch das Freilichtmuseum mit seinen 23 Häusern an. Über die Stege geht es in die ursprünglich eingerichteten Häuser auf dem Wasser. Sonderprogramme und Schülerprojekte nach Bildungsplan für die Stein- und Bronzezeit oder Einführungen in alte Techniken können gesondert gebucht werden. Ein Steinzeitparcours, interaktive Möglichkeiten und ein Fundmuseum mit Stücken aus den Pfahlbauten schliesst den Rundgang ab.



<http://www.pfahlbauten.de/infos/lehrer-schulen-paedagogische-angebote.html>

PFAHLBAUMUSEUM UNTERUHL DINGEN
Strandpromenade 6
88690 Uhldingen-Mühlhofen
Telefon: +49 (0) 75 56/92 89 00
www.pfahlbauten.de
mail@pfahlbauten.de

Lösungen

A2 Was wurde gefunden? Wo wurde es gefunden?
Wer hat es gefunden? Wie alt ist es?
Wer hat es gemacht? Wo wurde es produziert?
Wie kam es hierher? Woraus ist es gefertigt?
Wie wurde es gefertigt? Was kann es uns erzählen?

A3 Töpfer, Bronzegießer, Fischer, Weber, Clanchef

A4 4, 7, 1, 3, 5, 2, 6

A5 1. Messer, 2. Nadel, 3. Fibel, 4. Sichel, 5. Helm,
6. Schild, 7. Ring, 8. Kette, 9. Beil, 10. Pfeilspitze

A6 1. Anatolien, 2. Zypern, 3. Sardinien, 4. Erzgebirge,
5. Tirol, 6. Halle, 7. Hallstatt, 8. Baltikum,
9. Bretagne, 10. Cornwall, 11. Vorderasien

Bildnachweis

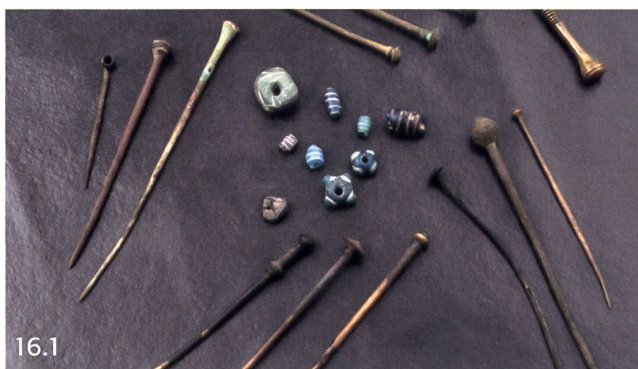
Archiv Pfahlbaumuseum (PM): 3.2, 3.5–8, 6.3–6.5,
6.7, 7.1, 7.3, 7.5, 9.1, 11.2, 11.4, 15.1
Archiv PM/S. Brockschläger: 6.2, 9.1, 12.1
PM/G. Embleton: 1.3, 2.3, 2.4, 4.1–4, 4.6, 5.1–3, 6.6,
7.6–7.7, 10.1
Archiv PM/M. Hepperle: 1.4
Archiv PM/A. Mende: 2.1
Archiv PM/ F. Müller: 2.5, 7.2, 16.1
Archiv PM/M. Schellinger: 2.2
Archiv PM/G. Schöbel: 3.4, 4.5, 7.4
F. Bürki: 1.1
INXS Media Hansky: 5.4
J. Königer: 1.6, 6.1, 14.1
Landesamt Denkmalpflege RPS: 8.1
Latenium, Neuenburg: 11.1
Palafittes: 13.1
Rosgartenmuseum Konstanz/P. Wollkopf: 3.3
Stadtarchäologie Zürich: 1.2
T. Ungemach/K. Maibaum: 1.5
Vindonissa Museum: 11.3
Alfred Wegener Institut: 6.8
wikicommons, BlueBreezeWiki: 3.1

Text: Prof. Dr. Gunter Schöbel

Bronzezeitliche Funde mit eigenen Augen sehen

Am Beginn jeder Geschichtsrekonstruktion stehen Originalfunde und Arbeitsmethoden der Archäologie. Diese könnt ihr in vielen Museen oder Ämtern für Denkmalpflege kennen lernen. Rekonstruktionen in Freilichtmuseen erleichtern als Modelle das Entdecken von geschichtlichem Wissen.

Im haptischen Zugang erleichtern sie die Erkenntnis. Geschichtskompetenzen sind durch spezielle pädagogische Museumsprogramme, Workshops oder Ausgrabungsbesuche leicht zu erlangen.



Kanton Aargau

5200 Brugg

Vindonissa Museum, Schulkoffer Pfahlbauten mit stein- und bronzezeitlichen Funden zum Ausleihen

https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/bks/doku-mente_1/kultur/vindonis-sa_museum/BKSKA_vindonissa_Pfahlbaukoffer.pdf

Kanton Basel-Stadt

4052 Basel

Mühlmuseum/Meriangärten, bronzezeitliches Müllerhandwerk
www.meriangarten.ch

Kanton Bern

2576 Lüscherz

Pfahlbaumuseum, bronzezeitliche Funde
www.pfahlbaumuseum.ch

3005 Bern

Bernisches Historisches Museum, bronzezeitliche Funde
www.bhm.ch

2501 Biel

NMB Neues Museum Biel, bronzezeitliche Funde
www.nmbiel.ch

2572 Sutz-Lattrigen

Tauchbasis Bielersee in Sutz-Lattrigen, Möglichkeit, die Archäologen bei ihrer Arbeit unter Wasser zu beobachten; Besichtigung des dendrochronologischen Labors
www.erz.be.ch/erz/de/index/kultur/archaeologie/fundstellen/biel_bienne/sutz-lattrigen_neue_tauchbasis.html

Kanton Freiburg

3280 Murten **Museum Murten**, bronzezeitliche Funde
www.museummurten.ch

1700 Freiburg

Amt für Archäologie, Didaktikkoffer und Themenkiste zum Ausleihen
<http://www.fr.ch/saef/de/pub/lehrmittel.htm>

Kanton Graubünden

7000 Chur

Rätisches Museum, bronzezeitliche Funde
www.raetischesmuseum.gr.ch

Kanton Luzern

6247 Schötz

Archäologisches Museum Schötz, bronzezeitliche Funde
www.hwwiggertal.ch/Museum

6002 Luzern

Denkmalpflege und Archäologie Luzern, ein Blick hinter die Kulissen der Archäologie, zweistündiger Rundgang
https://da.lu.ch/vermittlung/schulen_gruppen/blick_hinter_kulissen

Kanton Neuenburg

2068 Hauterive

Laténium, bronzezeitliche Funde
www.latenium.ch

Kanton Schaffhausen

8222 Beringen

Ortsmuseum Beringen, bronzezeitliche Funde
www.museum-beringen.ch

8200 Schaffhausen

Museum zu Allerheiligen, bronzezeitliche Funde
www.allerheiligen.ch

Kanton St. Gallen

9000 St. Gallen

Historisches und Völkerkundemuseum, bronzezeitliche Funde, Lehrerinformationen
www.hvmsg.ch

9400 Rorschach

Museum im Kornhaus, Erlebniswelt
www.museum-rorschach.ch

Kanton Thurgau

8264 Eschenz **Museum Eschenz**, bronzezeitliche Funde
www.museum-eschenz.ch

8510 Frauenfeld

Museum für Archäologie, bronzezeitliche Funde, Führung «Pfahlbauer»
www.archaeologie.tg.ch

9320 Arbon

Museumsgesellschaft Arbon, bronzezeitliche Funde, Modelle
www.museum-arbon.ch

8505 Pfyn

Pfyn-Trotte, bronzezeitliche Funde
www.museumpfyn.ch

8266 Steckborn

Museum im Turmhof, bronzezeitliche Funde
www.turmhof-museum.ch

Kanton Waadt

1005 Lausanne

Musée cantonal d'archéologie et d'histoire, bronzezeitliche Funde Führung: La préhistoire: du retrait glaciaire à l'âge du Bronze
<http://www.mcah.ch/activites-et-mediation/pour-les-ecoles/>

1401 Yverdon-les-Bains

Musée d'Yverdon et région, bronzezeitliche Funde
www.musee-yverdon-region.ch

6300 Zug

Museum für Urgeschichte(n), bronzezeitliche Funde, Geschichtenrundgang, Werkstatt: Gießen von Zinnanhängern, Biegen von Fibeln
www.museenzug.ch/urgeschichte

8021 Zürich

Schweizerisches Nationalmuseum, bronzezeitliche Funde, Angebote für Schulklassen, Unterlagen für Schulen
www.nationalmuseum.ch

Bodensee

D-88690 Uhlidingen-Mühlhofen

Pfahlbaumuseum, rekonstruierte Pfahlbauten der Stein- und Bronzezeit, bronzezeitliche Funde, Führung für Schulklassen «Bronzezeit», Hands-on-Projekt «Bronzezeit», Sonderprogramm Kulturjahr 2018: Metall
www.pfahlbauten.de

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St.Gallen
Telefon 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, markus.turani@schulpraxis.ch

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Meiringen Bahnhofstrasse 26 Tel. 033 972 50 00	Sherlock Holmes Museum in der Englischen Kirche www.sherlockholmes.ch	Baker Street 221b , authentisch nachgebildetes Wohnzimmer, aus der victorianischen Zeit. – Exponate aus dem Leben von Sherlock Holmes, Dr. Watson und Arthur Conan Doyle. Audiosystem in 9 Sprachen (ca. 35 Minuten)	30. April 2018 bis 4. Nov. 2018. 5. Nov. 2018 bis 30. April 2019.	täglich 13.30–18 Uhr Mi, So 13.30–17.00 Uhr
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	Bundesbriefmuseum Die Alte Eidgenossenschaft zwischen Mythos und Geschichte www.bundesbrief.ch bundesbriefmuseum@sz.ch	Der Bundesbrief von 1291 und seine Geschichte. Stufengerechte Führungen und Workshops auf Anmeldung. Alle Angebote sind kostenlos. Workshop: Mittelalterliche Schreibwerkstatt Workshop: Fahnen, Banner, Wappen Workshop: Initialen in der Buchmalerei	ganzes Jahr	Di–So 10–17 Uhr
Seewen SO Bollhübel 1 Tel. 058 466 78 80 musikautomaten@bak.admin.ch	Museum für Musikautomaten Seewen SO www.musikautomaten.ch	(1) Spezialführung durch die Permanente Ausstellung , kombinierbar mit dem Zauberklang-Rundgang für alle Klassen (2) Workshop Gloggomobil für 3./4. Primarklassen, mit kostenloser Informationslehrermappe	ganzes Jahr Di–So (ohne 30.3. & 24./25./31.12. 2018) Kostenlos für Primarschulen bis Sek II	Klassen nach Voranmeldung: (1) Di–So 9.30–17 Uhr (2) Di–Fr 9.30–11.30 Uhr
Winterthur Technoramastrasse 1 Tel. 052 244 04 44	Swiss Science Center Technorama www.technorama.ch	An über 500 Experimentierstationen findet hier jedermann etwas zum Hebeln und Kurbeln, Beobachten und Staunen. Stark erweitertes Workshop-Angebot zu Themen der Biologie, Chemie und Physik. Sonderausstellung «Der vermessen(d)e Mensch»	Ganzes Jahr 25. Dezember geschlossen	täglich 10.00 – 17.00 Uhr Schulanmeldungen: 052 244 08 88 reservation@technorama.ch

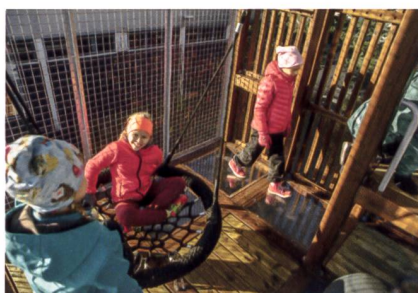
UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

HALO CUBIC: Mal ein anderes Würfelspiel!

Multifunktionales, modernes und modulares Kletterspielgerät, das Raumwunder auf jedem Spielplatz.

HALO CUBIC – das geniale Baukastensystem für engsten Raum in Städten und andere beengte Platzverhältnisse. Die einzelnen «Cubes» können entweder aneinander oder übereinander zusammengefügt werden. Dadurch wird den Spiel-Grundbedürfnissen Klettern, Schaukeln, Hüpfen und Rutschen auf minimaler Fläche entsprochen.

Der Kindertraum vom eigenen Baumhaus war die zündende Inspiration für das Konzept von CUBIC, dem jüngsten Mitglied der HALO-Familie. Für Stadtkinder ist daher HALO CUBIC das beste «Baumhaus, der Welt». Dort, wo es keine Bäume



mehr auf dem Spielplatz gibt oder es schlichtweg verboten ist, auf diese zu klettern, bieten die Modelle des CUBIC maximalen Spielwert auf minimaler Grundfläche und natürlich beste Aussicht.

Die hohe, kompakte, modulare Spielstruktur wirkt trotzdem leicht und stellt zusätzlich ein Designelement in der urbanen Landschaft dar. Cubic ist extrem sicher und aufgrund der Kompaktheit und der geringen Fallhöhe wird kaum Fallschutz benötigt, was sich in tiefen Fallschutzkosten widerspiegelt.

Mit den offen wirkenden und doch geschlossenen Kubus-Einheiten, ausgestattet mit Kletterseilen, durchsichtigem Boden, einer Nestschau-

kel zum Relaxen und einer Röhrenrutsche um schnell entweichen zu können, kann jedes Abenteuer ausgelebt werden.

Interesse geweckt?

Wollen Sie mehr über diese tolle Neuheit erfahren? Dann besuchen Sie unsere Webseite: gtsm.ch oder kontaktieren Sie uns (info@gtsm.ch, Telefon:w 044 461 11 30)! Wir beraten Sie gerne persönlich und für Sie unverbindlich.



Zum 90. Geburtstag von «Mickey Mouse»:

Walt Disney (1901–1966) – Eine Hommage

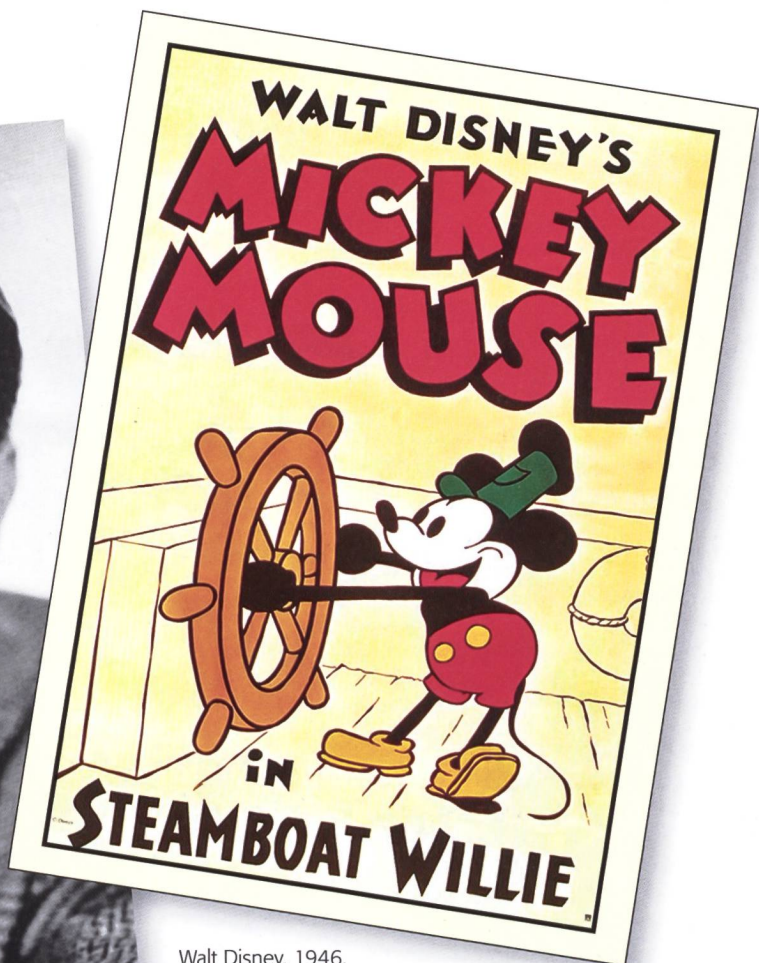
Aktuell

Vermutlich kennt jedes Kind auf der ganzen Welt zumindest einen dieser Filme: **Bambi, Aladdin, Frozen oder Zoomania** – Sie alle kommen aus der Disney-Traumfabrik, gegründet vor 95 Jahren vom genialen Zeichner und Produzenten Walt Disney und seinem Bruder Roy. **Carina Seraphin**

Der Junge aus einfachen Verhältnissen ging 1923 nach Hollywood und begann seine Weltkarriere mit kleinen Trick- und Werbefilmen. Nur fünf Jahre später erfand er seine «Mickey Mouse», die eigentlich Mor-

timer heißen sollte, und von da an ging es steil bergauf: Die Disney-Brüder schufen ein Film- und Merchandise-Imperium, das auch über 50 Jahre nach Walts Tod viele Millionen Kinder und Erwachsene begeistert und

Rekordsummen einspielt. Walt Disney ist einer der meistgeehrten und prägendsten Filmschaffenden aller Zeiten, seine Filme wurden ausgezeichnet mit insgesamt 26 Oscars und unzähligen anderen Preisen!



Walt Disney, 1946.
Filmposter 1928, (@ Disney).
Unterschrift Disneys.

A handwritten signature of Walt Disney in black ink, written in a cursive style.

Walter Elias «Walt» Disney wird am 5. Dezember 1901 in Chicago, USA, geboren. Später übersiedelt die Familie auf eine Obst-Farm nach Missouri, wo sich die Kinder auf dem Hof nützlich machen sollten, doch der kleine Walt malt und zeichnet lieber und entdeckt früh sein Talent, Tiere darzustellen ...

Wie ging es weiter im aufregenden Leben des Walt Disney, der eine der grössten Filmlegenden aller Zeiten werden sollte? Ergänze die jeweiligen Jahreszahlen um Stationen seiner Biographie!

1910

1916

1918

1920

1922

1923

1928

1932

1937

1955

1966



Im Jahre 1928 erfand Walt Disney seine Micky Maus, die Figur war der Startschuss in eine Weltkarriere als Zeichner und Filmproduzent!

Lösungen: s. Wikipedia und <http://dlib.de/walt-disney.php>

Mickey Mouse (1928) – «See ya soon!»



Die Micky-Maus im Wandel der Zeit.

Die 1928 geschaffene Zeichentrick- und Comic-Figur «Mickey Mouse» ist die wohl berühmteste Maus der Welt und gehört neben «Donald Duck», «Goofy» und den vielen anderen Bewohnern von «Entenhausen» zum Disney-Kosmos, den Walt Disney Anfang der 1920er-Jahre mit seinem Bruder Roy, dem Zeichner Ub Iwerks und einem Startkapital von 250 US-Dollar gründete!

- a) Was war das radikal Neue an der Figur der «Micky Maus»?
- b) Von welchem fleissigen Zeichner der Disney-Familie – er zeichnete zeitweise bis zu 700 Einzelbilder am Tag! – wurde sie erschaffen?
- c) Wie hiess der allererste Micky-«Cartoon» (= Zeichentrickfilm) und welches damals hochaktuelle Thema hatte er zum Inhalt?
- d) Der dritte Micky-Cartoon «Steamboat Willie» (noch in Schwarzweiss!) kam 1928 mit einer Weltneuheit in die Kinos und war der Durchbruch Walt Disneys! Was war so unerhört modern daran?
- e) Die Figur Micky änderte in den folgenden Jahren nicht nur ihr Äusseres mehrfach, sondern auch ihren Charakter, der anfangs ein ziemlich frecher und allzeit zu Streichen aufgelegter war. Mit wachsendem Erfolg wurde die Micky-Maus immer vernünftiger und ernster. Was war der Grund dafür?
- f) Welche Figur erschuf Disney 1934 als Gegenpart zu Micky und mit welchem Ziel geschah dies?
- g) Wann erschien der erste Micky-Film in Farbe?

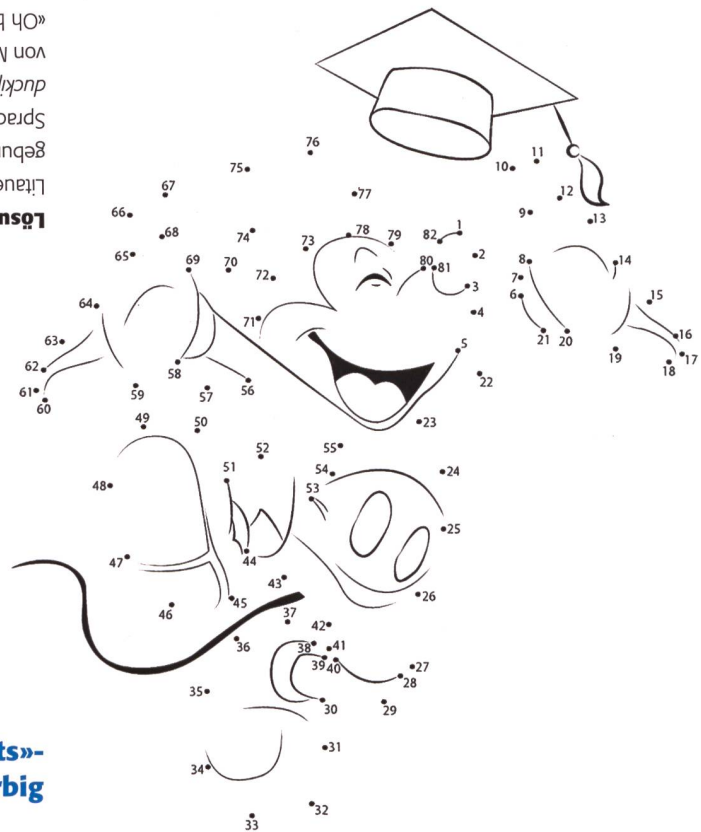
Lösungen: a) Das radikal Neue an dieser Figur war, dass sie menschliche Züge und Verhaltensweisen trägt und damit alles kann, was Kinder können: lachen, weinen, sprechen, tanzen... dies erschienen den damaligen Investoren völlig absurd und WD konnte nur sehr schwer Geld für seine Idee aufbringen / b) Der Zeichner war Ub Iwerks, der viele Jahre für WD tätig war / c) Der erste Cartoon hiess *Plane Crazy* und kam im Mai 1928 in die Kinos; sein Inhalt war der Transatlantikflug Charles Lindberghs / d) *Steamboat Willie* (Nov. 1928) war der Beginn der sogenannten «Sound-Cartoons», also ein Ton-Film (auch mit Orchestermusik!) und Geräuschen, eine Weltneuheit, von der auch die gesamte Presse berichtete: So schrieb die «New York Times»: «Er ist eine einfallsreiche Arbeit, die viel Spass bereitet. Er knurrt, jault, quietscht und bietet verschiedene andere Geräusche, die zu seiner erheiternden Wirkung beitragen.» Auch die Fachzeitung «Film Daily» war nicht um Lob verlegen: «*Steamboat Willie* bietet zum einen eine witzige und amüsante Geschichte, zum anderen Musik und Geräusche, die nach der Cinephone-Methode angefügt wurden. Das Resultat ist ein echter Leckerbissen der Unterhaltung»... / e) / f) Zahlreiche Mütter, die in einer unstilllichen Maus kein Vorbild für ihre Kinder sahen, beschwerten sich! Aus diesem Grund erfind Disney auch seine neue Figur *Donald Duck*, der mit seinem emotionalen Auftreten und seinem Temperament einen Gegensatz zum bereits serös gewordenen Micky bilden sollte: Disney selbst sagte, dass Micky «niemanden in den Hintern treten» könne, «ohne dass erbooste Mütter wütende Briefe» an Disney schreiben. / g) Der erste Micky-Cartoon in Farbe erschien 1935. (Ebenfalls 1935 wurde Micky aus den rumänischen Kinos verbannt, da man dort befürchtete, er könne die Kinder mit seinem Auftreten erschrecken!)

Mickey Mouse (1928) – «See ya soon!»

Trag nun auf der Weltkarte ein, wie Micky Maus in den folgenden Ländern heisst: Italien – Schweden – Polen – Litauen und dann in einem zweiten Schritt möglichst viele Länder, wo sie wie das amerikanische Original, also «Mickey Mouse», genannt wird!



Lösungen: Italien: Topolino, Schweden: Musse Pigg, Polen: Myszka Miki, Litauen: Pelukas Miki. Die Kinder können natürlich auch weitere Namensgebungen weltweit herausfinden! Oder der Frage nachgehen, in wie vielen Sprachen die Micky-Comics weltweit erscheinen. Rest siehe: https://www.duckipedia.de/Micky_Maus#Micky_Maus_in_verschiedenen_Sprachen. Die von Micky am meisten verwendeten Aussprüche lauten übrigens: «Gosh!», «Oh boy!», «That sure is swell!», «Aw, gee...» und «See ya soon!».



Vervollständige rechts die «Connect the dots»-Micky-Figur und male sie anschliessend farbig aus!

Filmrätsel – Kannst du die folgenden Bilder den Zeichentrickfilmen Walt Disneys zuordnen?



Alle 6 Abbildungen: © Disney

– Aus welchen sechs Disney-Filmen stammen die Abbildungen? – Ordne zu:

Oben von links nach rechts: _____

Mitte von links nach rechts: _____

Unten von links nach rechts: _____

- Wie lauten die Filmtitel im Original und wann entstanden die Filme jeweils?
- Welche Disney-Filme hast du bisher gesehen? Bist du ein Fan? Hast du einen Lieblingsfilm?
- Beschreibe die Faszination, die von diesen bewegten Bildern ausgeht! Was meinst du, warum wird die Welt des Walt Disney seit 95 Jahren von Klein und Gross gleichermassen geliebt?

Lösungen: Schneewittchen und die sieben Zwerge (Snow White and the Seven Dwarfs, 1937) – Bambi (1942) – Das Dschungelbuch (The Jungle Book, 1967) – Aladdin (1992) – Die Eiskönigin – Völlig unverfroren (Frozen, 2013) – Zootopia (2016)

Disney & Pixar: Arlo & Spot (2015)

Im Jahr 2006 übernimmt die Walt Disney Company die PIXAR-Animation-Studios, mit denen sie bereits seit 1995 zusammengearbeitet hatte, und landet damit einen weiteren Coup in der Unternehmensgeschichte des Disney-Imperiums: Filme wie «Toy Story», «Findet Nemo», «Cars» und «Arlo & Spot» wurden zu Kassenschlagern und heimsten in den vergangenen Jahren zwölf Oscars ein!



Film-Ankündigungs-Plakat für Arlo & Spot, 2015 (© Disney/Pixar)

– Der Name des Unternehmens «Pixar» ist ein Kunstwort, entlehnt aus der Computersprache, und vereint zwei Begriffe zu einem neuen – Kannst du diese beiden Begriffe erraten?

– Im Jahr 2015 kommt «Arlo & Spot» / (Originaltitel: «The Good Dinosaur») in die Kinos. Es ist ein Computeranimationsfilm, auch genannt CGI – Was bedeutet diese Abkürzung konkret und für welche moderne Machart von Trickfilmen steht sie?

– Beschreibe nun das Filmplakat, was fällt dir bei dessen Betrachtung auf, welche Assoziationen kommen dir spontan in den Sinn? Beschreibe bitte möglichst genau!

– Der englische Originaltitel des Films lautet «The Good Dinosaur» – welcher Titel gefällt dir besser? Warum? Erfinde einen weiteren Titel – Wie würdest du den Film taufen?

– Schaut euch nun den Film an und genießt ihn!

Bitte schreibe anschliessend eine Kurzzusammenfassung der Film-Handlung (konzentriere dich dabei nur auf die Kernaussagen!).

Ein zentraler Aspekt des Films ist die Freundschaft zwischen Arlo & Spot – sie ist ziemlich ungewöhnlich, weil sie unsere gängigen Begriffe des Mensch- bzw. Tier-Seins auf den Kopf stellt! Aber ist nicht jede Freundschaft etwas Besonderes und Einzigartiges?

– Erstellt nun in der 2er-Gruppe eine Liste mit Begriffen, die für «Freundschaft» stehen – Was sollte einen Freund ausmachen, was bedeutet er/sie für euch, was ist euch wichtig an einem Freund, worauf könnt ihr jedoch gut verzichten? Stellt anschliessend eure Ergebnisse der Klasse vor und diskutiert eure Ansätze!

Ein echter Freund/Freundin ist ... *teilt mit mir ... versteht ... hält ... hilft ... lacht ... tröstet ... etc.*

– Betrachtet nun noch einmal das Filmplakat: Bestimmt habt ihr entdeckt, dass die Umrisse einer menschlichen Hand den Bauch des Dinosauriers bilden. Was denkt ihr, wofür steht diese Symbiose? Vervollständige bitte den folgenden Satz: **Die Hand im Dino-Bauch ist ein Symbol für ...**

– Der Entstehungsprozess eines Computeranimationsfilms ist sehr komplex, was du dir merken kannst, ist: Für 1 Sekunde Kinofilm sind 24 Bilder notwendig! Ein einfaches Beispiel, wie man unbewegte Zeichnungen «zum Leben erwecken» kann, ist das gute alte Daumenkino! Informiert euch über seine Machart und stellt anschliessend in der 4er-Gruppe selbst ein solches her! Jeder zeichnet fünf Einzelbilder, zusammen habt ihr dann 20, die ihr als fortlaufende Bildfolge ablaufen lassen könnt! So entsteht Kino, viel Spass dabei!



The Kineograph: Daumenkino.

Lösungen: Pixar = Eine Kombination aus den Begriffen Pixel und Art/CGI steht für computer generated imagery. Diese Animationstechnik hat mittlerweile die bis in die 1980er-Jahre vorherrschende Zeichentrickanimation weitgehend abgelöst, bei der jedes Einzelbild noch in Handarbeit gezeichnet wurde. Während die Animationskünstler auch heute noch am Computer in minutösere Kleinarbeit festlegen, wie sich die Figuren bewegen sollen, können durch die CGI-Animation nicht nur aufwändige Kamerabewegungen nachgebildet werden, sondern auch fotorealistische Bildereffekte entstehen. Filmhält: Der Meteorit, der die Saurier vor ca. 65 Millionen Jahren ausgelöscht hat, verfehlt die Erde. Als Folge setzen sich die Dinosaurier und nicht die Menschen als intelligenteste Spezies auf der Erde durch: Als der gutmütige Apatosaurus Arlo, der mit seiner Familie auf einer Farm wohnt, bei einem Gerangel in einen reissenden Fluss fällt und später wieder an Land gespült wird, macht er Bekanntschaft mit dem Menschenjungen Spot. Zwischen den beiden entwickelt sich eine ungewöhnliche Freundschaft, die ihnen hilft, allerlei turbulente Abenteuer zu bestehen. Die Hand im Dino-Bauch: Symbol für die Intimität und Vertrautheit der beiden; die Darstellung erinnert aber auch an alte Fels- und Höhlenmalerei; man kann mit den Kindern solche alten Arbeiten der frühen Menschen anschauen und dann auch die verschiedenen Erdzeitalter besprechen etc.

Wer bekommt den Job?

Dank des Online-Spiels like2be können Jugendliche die Mechanismen des Berufswahlprozesses auf eine spielerische Art und Weise kennenlernen.

Graziano Orsi

«Sie sind entlassen.» Diese Rückmeldung erscheint am Bildschirm. Was habe ich denn falsch gemacht? Diese Frage stellt sich zweifelsohne der Spieler des Online-Games like2be. Worum geht es denn? Das Lernspiel like2be ermöglicht den Jugendlichen, ihren Horizont im Berufswahlprozess spielerisch zu erweitern. Der Clou dabei ist, dass die Jugendlichen selbst die fiktive Rolle von Berufsberatern übernehmen und selbständig Berufswahlentscheidungen fällen. Ihre Aufgabe besteht also darin, für verschiedene Personen mit unterschiedlichen Lebensläufen, Wünschen und Fähigkeiten möglichst gut passende Jobs zu finden. Diese Spielkonstruktion macht das Spiel spannend, denn die Jugendlichen sind ja selber auf der Suche nach einer Lehre und müssen nun einen Perspektivenwechsel durchführen. Dadurch werden sie eine Sensibilisierung für den Berufswahlprozess erfahren. Der Spielerfolg lässt sich an der Anzahl richtig vermittelter Personen messen, wobei auch ein Zeitdruck existiert.

Spielablauf und Game-Design

Die Spieloberfläche zeigt einen Büroraum mit einem Schreibtisch, auf dem ein Bildschirm und ein Stapel Dossiers zu sehen sind. Auf dem Bildschirm sind verschiedene, von Spiel zu Spiel wechselnde Lehr-Stellenangebote mit entsprechenden Anforderungen und Angeboten zu sehen. Mit Klick auf ein Bewerbungsdossier öffnet sich dieses und die entsprechende Person betritt das Büro. Dank Mausklicks auf die entsprechenden Felder können die jugendlichen Berufsberater und -beraterinnen mehr über die Ausbildungssituation, Fähigkei-

ten und Wünsche der Personen auf Stellensuche erfahren. Erwähnenswert ist sicherlich auch, dass like2be unzählige Male gespielt werden kann, denn mit jedem Spielstart werden Figuren und Lebensläufe neu gemischt. Mit Bestimmtheit wird das Online-Game bei den Jugendlichen und Lehrkräften beliebt sein. Denn: Der Berufswahlprozess wird auf eine digitale Art, spielerisch und interaktiv ergänzt.

Die Ziele von like2be

Neben dem kostenlosen Online-Game existiert auch ein PDF-Dokument (siehe Kasten Weblinks), das auf dem elektronischen Lernspiel aufbaut und weiterführendes Begleitmaterial bietet. Erwähnt sei an dieser Stelle exemplarisch das ausgezeichnete Kartenmaterial.

Auf den ersten Blick fällt bei der Durchsicht des Dokuments Folgendes positiv auf: klares Spielkonzept, moderne Grafiken, verständliche Texte. Im PDF-Dokument sind die drei Hauptziele des Lernspiels beschrieben. Sie lauten: 1. Erweiterung des Berufshorizonts. Die Schülerinnen und Schüler lernen neue Berufe kennen und erweitern ihre Kenntnisse über bekannte und unbekannte Berufe. 2. Auseinandersetzung mit Berufswahl und Geschlecht. Die Oberstufenschüler setzen sich mit Geschlechterrollen und der Geschlechtstypik von Berufen auseinander. 3. Reflexion der eigenen Wünsche. Die Jugendlichen setzen sich mit vielfältigen Lebensläufen auseinander und denken kritisch über eigene Fähigkeiten, Interessen und Wünsche nach. In der Pressemitteilung steht

Impressum

Herausgeberin

Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung (IZFG) der Universität Bern. Als Massnahme zur Förderung geschlechtsunabhängiger Berufswahl ist like2be konzipiert worden. Es ist in drei Landessprachen spielbar und kostenlos verfügbar.

Partnerin

LerNetz AG

Trägerschaft

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung des Kantons Bern (AKVB), Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern des Kantons Bern, Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern des Kantons Basel-Stadt, Pädagogische Hochschule Luzern, Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, Schulprojekt AVANTI, Nationaler Zukunftstag.

Finanzierung

Stiftung Mercator Schweiz. Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG).

Digitale Lehrmittel

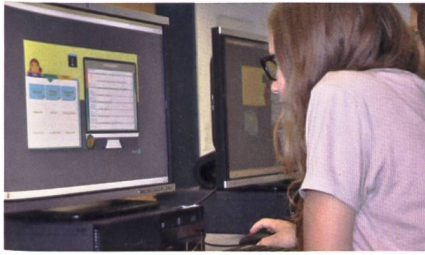
Neue digitale Lehrmittel-Komponenten kommen konstant auf den Markt. Beispielsweise vom Lehrmittelverlag St. Gallen: Im Fachbereich «Gesellschaften im Wandel» ergänzen zwei neue Produkte die Lehrmittelreihe. Die «Lizenz für Lehrpersonen» ist 12 Monate gültig, die «Lizenz für Schülerinnen und Schüler» 36 Monate. Beide Lizenzen beinhalten unter anderem einen Lehrmittelteil mit interaktiven Elementen. Die Lehrmittelreihe «Mathematik 1–3» für die Sekundarstufe I wird ergänzt mit den beiden Produkten «Themenbuch digital» und «Handbuch digital». Diese neuen Produkte sind für alle drei Stufen erhältlich. Das «Themenbuch digital» ist in einer Version für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrpersonen verfügbar, das «Handbuch digital» ist für Lehrerinnen und Lehrer. Nebenbei bemerkt: Die neuen digitalen Lehrwerke «Themenbuch» und «Handbuch» von «Mathematik 1–3 Sekundarstufe I» sind 2016 mit dem Worlddidac Award und mit dem Comenius-EduMedia-Siegel für digitale Bildungsmedien ausgezeichnet worden.

<http://www.lehrmittelverlag.ch>

<https://www.lehrmittelverlag-zuerich.ch/>

zudem: «Durch das Experimentieren mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Berufsbiographien lernen junge Menschen nicht nur eine Vielzahl neuer Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten kennen, sondern erfahren auch,

wie unterschiedlich biographische Verläufe sein können.» Like2be basiert auf dem Lehrplan 21 und schliesst an den Fachbereich «Berufliche Orientierung» an und ist somit für den Berufswahlunterricht auf der Oberstufe konzipiert.



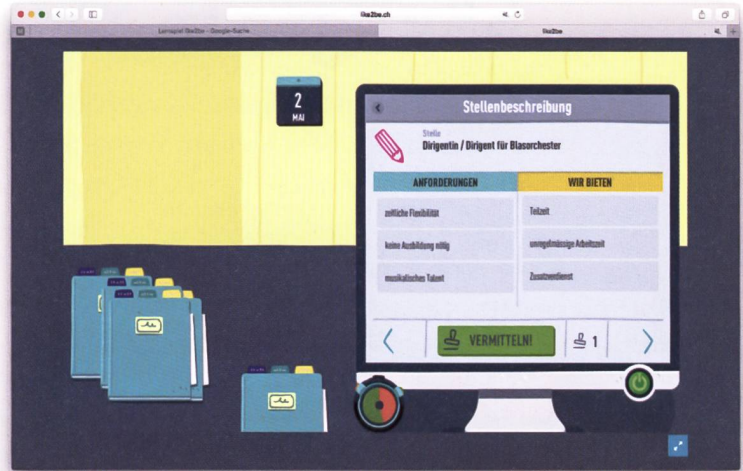
Die Jugendlichen spielen online und treffen Personalentscheide.



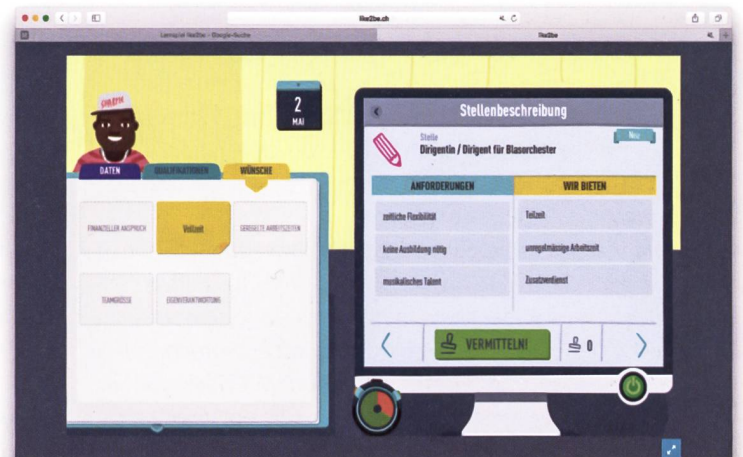
Die Jugendlichen setzen sich mit vielfältigen Lebensläufen auseinander und denken kritisch über eigene Fähigkeiten, Interessen und Wünsche nach.



Die Suche nach einem Beruf wird durch das Lernspiel like2be bereichert.



Die Dossiers liegen auf dem Pult beziehungsweise auf dem Bildschirm bereit und öffnen sich durch einen Mausklick.



Die Schüler entscheiden, ob eine Vermittlung erfolgen wird.

Weblinks

Online-Game

<http://like2be.ch/game/>

Diverses Begleitmaterial fürs Spiel like2be

<http://like2be.ch/content/2-educational-resources/1-de-1-kartenset/kartenset-like2be.pdf>

IFZG – weitere Informationen wie Projektbescrieb, Evaluationsbericht und Projektetappen

www.izfg.unibe.ch/forschung/gleichstellungspolitik_amp_gender_mainstreaming/like2be/index_ger.html

Lernetz – Blogbeiträge übers Spiel

<https://blog.lernetz.ch/spielend-geschlechterstereotypen-dekonstruieren-dfd8a29c4299>

<https://blog.lernetz.ch/like2be-5540e2a63b85>

Panorama – Beitrag übers Lernspiel und Rezensionen

www.panorama.ch/dyn/1127.aspx?id_article=1624

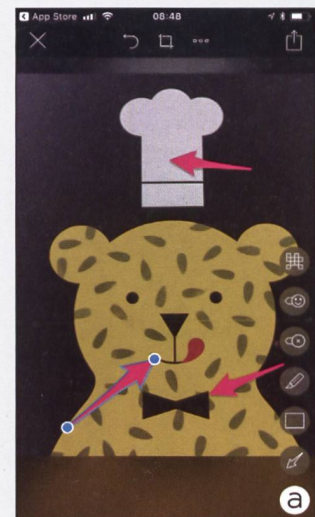
Stiftung Mercator – Präsentation des Spiels

<https://www.stiftung-mercator.ch/de/projekte/like2be-welcher-job-passt-zu-wem/>

Schul-App des Monats: Skitch

Wer Visualisierungen zum Nulltarif liebt und Bilder mit Schriftarten, Farben sowie Rahmen und Smileys ergänzen will, kann die kostenlose App Skitch ausprobieren. Der Funktionsumfang ist beeindruckend.

Quelle:
iTunes App StoreLink



Skitch ermöglicht Visualisierungen.

Klassenlager immer häufiger in 3-Sterne-Hotels?

In verschiedenen Tageszeitungen stand dieser Titel ohne Fragezeichen. Wurde damit nicht indirekt suggeriert: «Ihr Lehrer (und Lehrerinnen?) seid immer bequemer? Also wieder einmal eine Negativmeldung über unsere Schule? Wer bei Google eingibt «Klassenlager in Hotels», bekommt über 20 000 Ergebnisse. Natürlich sind das nicht nur Hotels mit Pool, Kletterwand und Kegelbahn, sondern teils auch einfach Berichte von Klassen, die in «gehobenen Unterkünften» ihre Lagerwoche verbracht haben. **Autorenteam**



Lehrer wählen Drei-Sterne-Hotels für Schullager

Rudimentäre Einrichtung, Massenschlag und Ämtliplan: Typische Schullager werden immer seltener, weil Lehrer Hotels buchen. Doch das liegt nicht an verwöhnten Schülern. Zwölfjährige Schülerinnen und Schüler untergebracht in schönen Doppel- und Viererzimmern, Vollpension inklusive: Das sei im Sporthotel Knobelboden kein seltenes Bild. Das koste pro Schüler 49 Franken pro Nacht. Anders als in den Lagerhäusern müssen die jungen Gäste hier kaum mit anpacken. «Sie müssen am Morgen nur ihre Betten machen und nach dem Essen den Tisch

abräumen», sagt die Geschäftsführerin des Hotels. Der Anteil der Gruppen – Schulklassen oder Sport-Junioren –, die statt in einem Gruppenhaus im Hotel logieren, nimmt laut «Aargauer Zeitung» stetig zu: Derzeit sind es laut der Vermittlungsplattform Groups.ch knapp 20 Prozent. Bei den Schulklassen alleine derzeit 16 Prozent – mit klar steigender Tendenz.

Zu wenige freiwillige Helfer

Der Trend habe nichts damit zu tun, dass die Schüler verwöhnt wären, sagt Ole Rauch von der Schneesportinitiative, einem vom Bundesamt für Sport und vom Lehrer-

verband unterstützten Verein: Die Lehrer hätten immer grössere Schwierigkeiten, Lager im gewohnten Stil durchzuführen, weil «freiwillige Co-Leiter, Betreuer und Helfer, die die Kinder ins Lager begleiten und etwa beim Kochen mithelfen», Mangelware seien. Jürg Brühlmann, Leiter Pädagogik beim Schweizer Lehrerverband, nennt einen weiteren möglichen Grund: «Viele Gemeinden haben bereits vor geraumer Zeit damit begonnen, die gemeindeeigenen Gruppenunterkünfte in den Ferienregionen abzustossen.» Womöglich hätten Zivildienstleistende Abhilfe schaffen und die Lehrer bei der Organisation und Durchführung

von Schullagern unterstützen können. Der Bundesrat wollte, dass Zivildienstleistende auch für Schulen Einsätze leisten können. Die bürgerliche Mehrheit im Nationalrat lehnte diese Änderung des Zivildienstgesetzes allerdings ab.

Aufwand und Verantwortung bringen Klassenlager ins Hotel

Klassenlager in einer Massenunterkunft und auf dem Zeltplatz waren lange Zeit die Regel. Nun schleicht sich aber ein neuer Trend ein. Klassenlager wählen als Unterkunft heute öfter das Hotel aus. In jedem fünften Lager wird heute in einem Hotel übernachtet, schreiben mehrere Medien. Ein Hauptgrund dafür ist die Helfersuche, heute melden sich kaum mehr freiwillige Helfer für einen Einsatz in einem Lager. Im

Hotel wird zum Beispiel gekocht und dies zu einem Preis, der nicht immer viel höher ist als in einem Gruppenhaus.

Eine Lehrerin lobt im Internet ihr 3-Sterne-Hotel

Superhotel für ein Klassenlager

Wir durften für eine Woche mit einer Schulklasse Gast im Rinsbacherhof sein. Die ganze Hotelanlage ist ausgezeichnet geeignet für einen Aufenthalt mit Kindern und Schülern. Der sehr familiär geführte Betrieb geht sehr auf die Gäste, ob gross oder klein, ein. Wir wurden unglaublich freundlich empfangen und verwöhnt. Die Mahlzeiten waren sehr gut auf den Geschmack von Jugendlichen ausgerichtet. Die konnten fast nicht genug

bekommen von Pommes, Wiener Schnitzel, Nudeln, Schinken, Salami ... und das Schöne daran: Sie durften immer nachholen, bis alle satt waren :-)) Was ich mir persönlich noch gewünscht hätte, wäre eine regionale Spezialität, ob aber auch meine Schüler das geschätzt hätten...? Wie gesagt, für die Jungs und Mädchen war das super! So viel Gastfreundschaft haben wir noch nirgends erlebt, danke. Wir wurden auch unterstützt bei der Organisation von Ausflügen und bekamen wertvolle regionale Tipps. Die Sportanlagen sind super, und bereits Mitte Juni genossen die Kinder den schönen Pool. Schade, konnten wir nicht länger bleiben, aber wer weiss, vielleicht kommen wir ja schon bald wieder. Und dann bleibt noch zu erwähnen, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis SEHR GUT ist. Danke, danke, danke!

Das meinen die Schulpraxis-Leserinnen: Wir haben den Beitrag rund 50 eingeschriebenen Lehrpersonen zugeschickt und um eine Stellungnahme gebeten. Hier eine faire Auswahl:

a) Welche Ziele und Fertigkeiten wollen wir im Lager?

Menüplan aufstellen, mit Vegis und Kindern mit Allergien, einkaufen und im Budget bleiben, dann kochen, anrichten, abwaschen usw. Im Selbstverpflegungslager braucht es viele Stunden für die Nahrungsbeschaffung. Das kann sinnvoll sein, besonders wenn daheim wenig gekocht wird. Aber dann haben wir weniger Stunden für andere Lernziele. Wir hatten «Programmieren» und «Roboter» als Hauptthemen, daneben täglich drei bis vier Stunden Sport. Da waren wir froh, nicht noch eine Köchin suchen zu müssen, sondern im Hotel an den hübsch gedeckten Tisch sitzen zu können. W.L.

b) Schlafmangel kann ein Problem sein.

Früher waren noch 14 Knaben in einem Massenzimmer und 13 Mädchen im anderen. Immer schnarchte jemand, ging aufs WC, konnte nicht schlafen. Wenn wir Zweier- und Dreierzimmer haben, werden die Schläfer weniger gestört. Und einige Hotels sind auf Klassen angewiesen, um überleben zu können. R.T.

c) Jugendherbergen haben sich auch der Zeit angepasst.

Es gibt wunderbare, neue Jugendherbergen mit wenig Betten pro

Zimmer, sogar SAC-Hütten mit Viererzimmern. Niemand mehr liebt es, im Massenschlag zu schlafen. Allerdings sind die Preise für einige Jugendherbergen mit Vollverpflegung so hoch wie im Dreisternhotel. Das Rad der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Ich habe auch lieber einen Sessellift als einen Skilift. Ich habe aber auch mehr Kinder mit Ritalin. C.N.

d) Von Robinson bis Luxus Es gibt auch heute noch Lager, da hat jedes Kind nur eine Blache, 3 × 3 m, also nicht einmal ein Zelt. So lebt die Klasse fünf Nächte. Bei ganz schlechtem Wetter können die Kinder in eine Scheune. Ich würde es mir als Lehrerin nie antun, eine Woche so zu verbringen. Wenn ich im Dreisternhotel bin und ein ehrgeiziges Lernprogramm für diese Woche habe, so bekomme ich viel weniger Einwände von den Eltern, als wenn wir «Urmenschen spielen», nur mit einem Plastik gegen den Regen. T.Z.

e) Klassenlagerhaus verkauft, Hilfsleiter schwer zu finden.

Unsere Gemeinde hat das Klassenlagerhaus verkauft. Früher ging ich mit meinen Fünftklässlern immer in dieses Haus, hatte alle Arbeitsblätter schon vorbereitet. Jetzt gehen wir in ein Gasthaus. Zum Glück haben auch die schon Arbeitsmaterialien von früheren Klassen für uns bereit, was die Vorbereitung wesentlich erleichtert. Gratisköchinnen oder Gratis-Hilfsleiterinnen gibt es in unserer Region auch kaum mehr. Ich nehme meinen

Mann mit, der opfert eine Woche Ferien. R.G.

f) Überhaupt keine Klassenlager mehr.

Eine Schulreise und zwei Exkursionen (Bergwerk oder Höhle, Fabrikbesuch) sind doch weniger anstrengend als eine ganze Woche ohne viel Schlaf. Die Dispensationen von Minderheiten-Mädchen hat noch den Ausschlag gegeben, und der Ramadan. Es gibt auch kaum mehr Druck von der Klasse, den Eltern oder der Schulleitung. Klassenlager sind bei uns nicht mehr populär und zu teuer. B.H.

g) Die Medien sind unfair

Wenn ein Unfall oder gar Todesfall mit Schulreise oder Klassenlager verbunden ist, so fallen die Medien unfair über uns Lehrpersonen her. Auf der Titelseite der Boulevardmedien wird die Lehrperson angeklagt. Das Nicht-Schuldig vom Gericht kam erst zwei Jahre später. Bei einem Todesfall ihrer Tochter gingen die Eltern gar bis vor Bundesgericht. Lieber im Schulzimmer gut unterrichten! A.K.

h) Ihre Meinung?

Wenn genügend Reaktionen bei uns eintreffen, werden wir das Thema nochmals aufgreifen. Besonders freuen wir uns auf positive Rückmeldungen nach Klassenlagern, mit oder ohne Lagerköchin. Viele Klassen habe diese Woche reich illustriert ins Internet gestellt. Holen Sie sich doch dort auch Anregungen für eine unvergessliche Woche mit der Klasse.

Kontakt: Ernst.Lobsiger@schulpraxis.ch

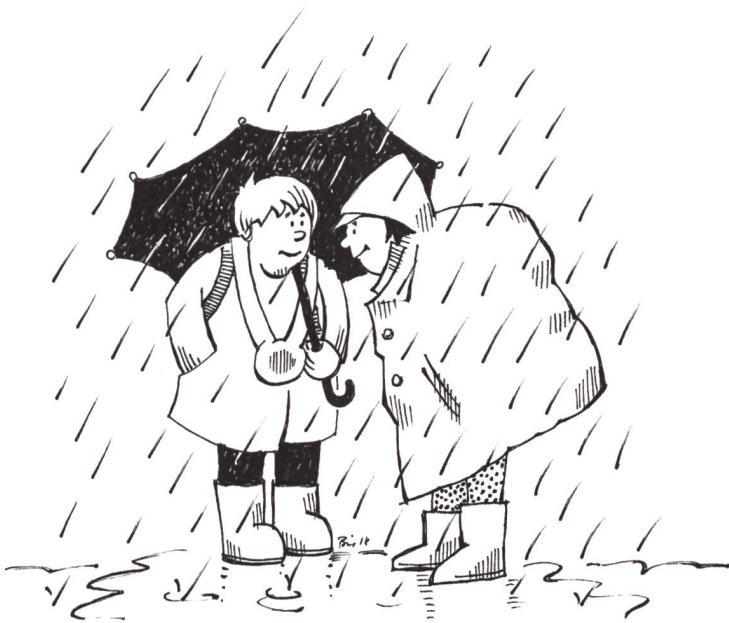
Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Ski lift	Langlauflope	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Ferienbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2018 in den Wochen 1–52	Lehrschulzimmer	Schlafräume	Beeten	Mattizen (ligger)	Selbst kochen	Pensionsart	Außenhallsraum	Discoroom	Cheminküchenraum	Spieleplatz	
										Luzern	Ferienhaus Sunnehüsli, 6356 Rigi-Romiti Tel. 041 210 16 46 (WOGENO Luzern) E-Mail: info@wogeno-luzern.ch	auf Anfrage	10	24	6								
										Oberwallis Aletsch-Gebiet	Döttinger Ferienhaus, 3984 Fieschertal VS Tel. 079 956 17 45, Stiftung Döttinger Ferienhaus, 5312 Döttingen E-Mail: info@doettinger-ferienhaus.ch, www.doettinger-ferienhaus.ch	auf Anfrage	5	15	79								
										Ostschweiz	Jugend- und Erlebnishaus Eichberg SG www.erlebnishaus.ch Das ideale Haus für Jugend- und Schullager	auf Anfrage	11	23	74			3	1				3
										Schüpfheim LU	Haus an der Emme, Erna Balmer, Unterdorf 14, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 19 80, Natel 076 349 19 80 www.hausanderemme.ch	auf Anfrage	3	6	122		A	2	1				
										Thurgau Bodensee/Rhein	Camping Wagenhausen, Hauptstrasse 82, 8259 Wagenhausen Tel. 052 741 42 71, Fax 052 741 41 57, Miriam Blösch E-Mail: info@campingwagenhausen.ch, www.campingwagenhausen.ch	auf Anfrage	3			18							
										Wallis	Denise Masserey, Chemin du Raè 16, 1997 Haute-Nendaz/VS Natel 079 501 80 47 E-Mail: info@chalet-des-alpes.ch, www.chalet-des-alpes.ch	auf Anfrage		7	18								
										Wallis	Sport Resort Fiesch, 3984 Fiesch Tel. 027 970 15 15, Fax 027 970 15 00 www.sport-resort.ch, E-Mail: info@sport-resort.ch	auf Anfrage		194	1078		A						

Wind und Wetter

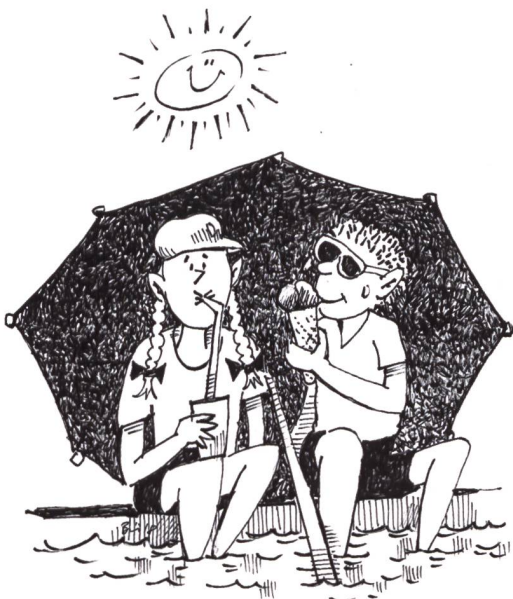
Bruno Büchel



Regen



Gewitter



Hitze



Hagel



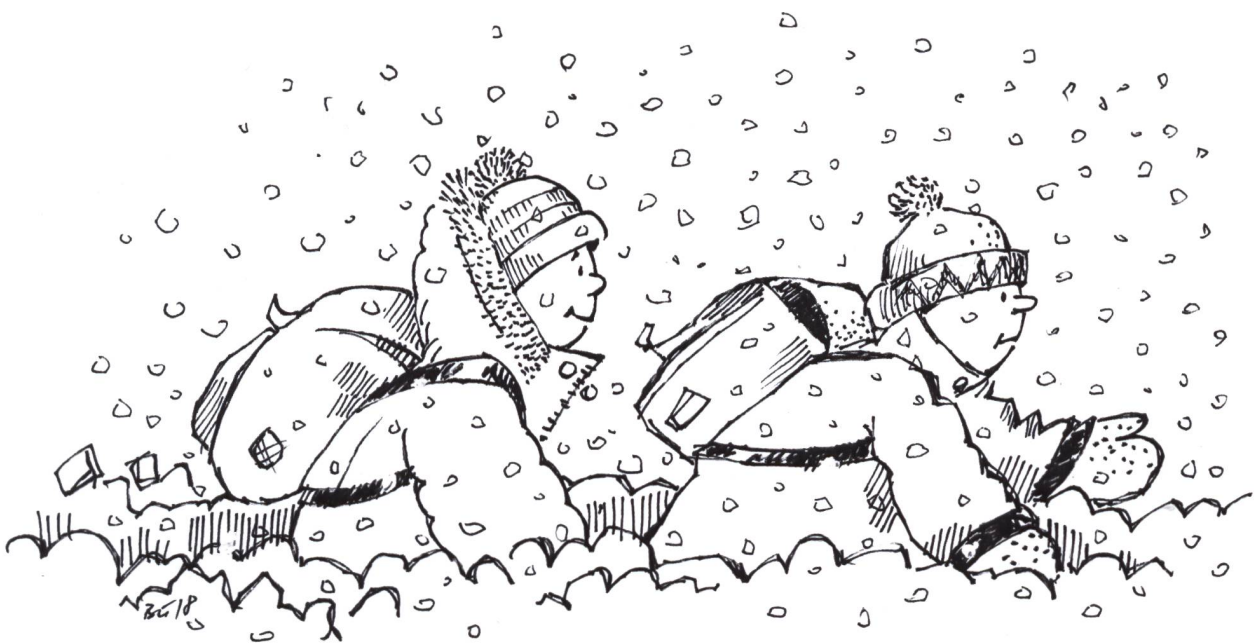
Nebel



Sturm



Kälte



Schnee

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer



Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
 jakob.hirzel@lenaia.ch
 Lenaia GmbH, 052 385 11 11
 www.lenaia.ch



Gigantisch – 200 km vermessen!
Abenteuerlich – aktiv – geheimnisvoll!
Lehrreich – bildend – unvergesslich!

Informationen: Trekking Team AG
 041 390 40 40
 079 420 77 77
 www.trekking.ch



Advents- und Klassengeistkalender



für Schulklassen

Schweizerisches Institut für TZT®
 Rainstrasse 57, 8706 Meilen
 www.tzt.ch / info@tzt.ch
 044 923 65 64



Aussenraumgestaltung

Kreation und Ausführung von sicheren, naturnahen und pädagogisch wertvollen Spielwelten zusammen mit Ihnen!

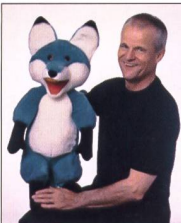


www.GTSM.ch
 044 461 11 30

Berufswahl

S&B Institut berufswahl-portfolio.ch
 Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht
 Schulung & Beratung

Bauchredner



Bauchreden

Fridolin und Foxi präsentieren eine unterhaltsame Lektion für jede Schulstufe

Telefon: 071 695 25 68 www.calindo.ch

die neue schulpraxis – Finden statt suchen! Sie wissen nicht mehr, in welchem Heft Ihrer Sammlung ein bestimmter Artikel publiziert war? Kein Problem! Auf www.schulpraxis.ch finden Sie unter der Rubrik «Jahresinhaltsverzeichnisse» Angaben zu Artikeln bequem nach Stichworten, Übertitel, Titel, Autor, Jahr oder Unterrichtsfach. www.schulpraxis.ch

Bildungsmedien

Betzold www.betzold.ch
 Lehrmittelverlag • Schulausstattung

- ✓ Schulgeräte
- ✓ Möbel
- ✓ Basteln u.v.m
- ✓ Primarschule
- ✓ Sport
- ✓ Musik

Gratis Kataloge: www.betzold.ch • Tel 0800 90 80 90 • Fax 0800 70 80 70

Dienstleistungen

explore-it
 ...erforsche, erfinde, und mehr.
 Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse: www.explore-it.org

SWISS DIDAC Dienstleistungen für das Bildungswesen
 Services pour l'enseignement et la formation
 Servizi per l'insegnamento e la formazione
 Services for education

SWISSDIDAC
 Geschäftsstelle
 Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
 Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch

ETTIMA
 MASCHINEN-CENTER
 BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
 TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Ihr Spezialist für Werkraum-Service

FELDER Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER **Hammer** **MASCHINEN MARKT**

HM-SPOERRI AG Weieracherstrasse 9 Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
 Holzbearbeitungsmaschinen CH-8184 Bachenbülach Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Lehrmittel / Schulbücher

explore-it
 ...erforsche, erfinde, und mehr.
 Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse:
www.explore-it.org **explore-it**

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold ✓ Primarschule
Lehrmittelverlag ✓ Musik & Sport
Schulausstattung ✓ Schulgeräte
& Möbel
✓ Bastelmateriale

Bestellen Sie gratis
Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70

Hlv Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag

**Lehrmittel und Unterrichtshilfen
für lernschwache Kinder**
Zyklus 1-3 im integrativen Unterricht

Möslistrasse 10
4232 Feldbrunnen
Tel. 032 623 44 55

www.hlv-lehrmittel.ch

Schulmaterial / Lehrmittel

- **ZKM**, Buckhauserstrasse 40, 8048 Zürich,
Tel. 043 818 63 52, Fax 043 818 64 25
www.zkm.ch verlag@zkm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

NOVEX
MÖBELBAU

Schul- und Büroeinrichtungen
Bellevuestrasse 27 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Spielplatzgeräte

Pausenplatz Gestaltung
bimbo
macht spass 

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - T 041 672 91 11 - bimbo.ch

Magie des Spielens...

- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

buerli
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com

Spielplatzgeräte

IRIS Spielwelten

Pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume

Hervorragende Motorikförderung

IRIS-Spielwelten GmbH | Hagstrasse 5 | 6078 Lungern
www.iris-spielwelten.ch | 041 931 03 96 | info@iris-spielwelten.ch

Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH

WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT

- + Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
- + Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
- + Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgeräten
- + Neu: Wahl-Abonnement!

Technische Lehrmittel

Bischoff AG Wil
Zentrum Stelz
CH-9500 Wil SG
T: 071 929 59 19

TechTools Lehrplan 21
Technische Lehrmittel zur Förderung
der Informatikkompetenz.

info@bischoff-ag.ch
bischoff-ag.ch

Wandtafel / Schuleinrichtungen

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
www.jestor.ch

Schul- und Büroeinrichtungen

NOVEX
MÖBELBAU

Bellevuestrasse 27 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch,
Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande»,
Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

**Jede
Blutspende
hilft**

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Möbiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Weltstein ag 
Werkstattbau
 8272 Ermatingen

Beratung
 Planung
 Produktion
 Montage
 Service
 Revision

☎ 071 / 664 14 63 **Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller**

www.gropp.ch

OPD OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
 T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
 schulen@opo.ch

OPD.ch

Zauberkünstler



Maximilian

Der Zauberer für die Schule

Tel. 044 720 16 70

www.zauberschau.ch

SPINAS CIVIL VOICES



SERIENKILLER

Durch verschmutztes Trinkwasser sterben mehr Menschen als durch Waffen.

Jetzt handeln: www.helvetas.ch

 **HELVETAS**
Handeln für eine bessere Welt

April 2018 108 €

die neue schulpraxis



Der Igel – ein stachliger Geselle

Schule gestalten
 Bestimmen
 in Eltern aufbauen
 Unterrichtsversuch
 Herausforderungen von Eltern
 Unterrichtsversuch
 Mayflower

Etwas im Heft 4/2018 verpasst?

Folgende ausgewählte Beiträge aus Heft Nr. 4/2018 finden Sie bis zum Erscheinen des nächsten Heftes auf www.schulpraxis.ch unter der Rubrik «Bonus».

🕒 **Unterrichtsvorschlag**
Satzaufgaben zum Einmaleins

📖 **Unterrichtsvorschlag**
Mit der Mayflower nach Nordamerika

🕒 **Unterrichtsvorschlag**
Der Igel – ein stachliger Geselle

Schlusspunkt

VOM AUSWERTEN NACH DEM SPIEL



Schlusspunkt: Zum Aufhängen im Teamzimmer, für den Klassenrat, Elternabend oder einfach zum Schmunzeln.

Die Zeichnerin Sarah Noger-Engeler unterrichtet auf der Unterstufe. Ihre Comicstrips basieren auf Erlebnissen des bunten Schulalltags.

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

88. Jahrgang, erscheint monatlich (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion

Unterstufe

Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: marc.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe

Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopfbach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: ernst.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/ICT in der Schule

Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: heinrich.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen Schnipselseiten

Andi Zollinger (az)
Buchweg 7, 4153 Reinach
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: andi.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag

NZZ Fachmedien AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen
Internet: www.nzzfachmedien.ch

Verlagsleitung

Renate Kucher
E-Mail: renate.kucher@nzz.ch

Abonnemente/Heftbestellungen

Eveline Locher
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
E-Mail info@schulpraxis.ch

Inseratenverwaltung

Markus Turani
Telefon 071 272 72 15
Fax 071 272 75 34
markus.turani@schulpraxis.ch

Layout

Lukas Weber, NZZ Fachmedien AG

Druck und Versand

Multicolor Print AG, 6341 Baar

printed in
switzerland

Juni/Juli 2018 / Heft 6/7

**Baumforscherinnen
und Baumforscher
Rund um das Schulhaus**

**Helfen Sie mir bitte,
Ihrem Kind zu helfen**

**Bilder-/
Silberrätsel zu Tieren
und Pflanzen**

**Namensschilder
nageln**

**Mathematics
in English**

**Der dreissigjährige
Krieg**

**Achtung, fertig,
Wassersport**



Jetzt bestellen

die neue schulpraxis

Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen



E. Lobsiger
10x Textsorten
 Über 300 konkrete Texte mit Impulsen für die Sinnerfassung. 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibenlätze; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr; 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspiele; Umgang mit Mundartliedern und -texten; Arbeiten mit Interviews.

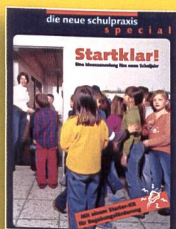


E. Lobsiger
8 beliebte Textsorten
 • 40 Wörtertürme für alle 8 Schuljahre
 • 40 Märchenarbeitsblätter für U/M/O
 • 15 Fabeln mit Sinnerfassungsaufgaben
 • 20 Lesespuren und Anleitungen zum Selberschreiben
 • 20 Rate-Krimis, auch in Hörspielform und zum Weiterschreiben
 • Y-Texte und Paralleltexte für vielseitige didaktische Einsätze
 • 17-Buchstaben-Texte für Erstklässler nach 17 Wochen

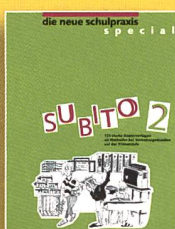


N. Kiechler
Das schnittige Schnipselbuch 2
 1000 Zeichnungen zu 100 Themen für die Schule, im Unterricht und in der Freizeit von **A** wie Atmosphäre bis **Z** wie Zirkus. Für alle, die mehr als nur mit Schere und Leim schnipseln wollen. Schnipseln zum Weiterdiskutieren, Weiterzeichnen, Weiterspielen usw. Lassen Sie sich von den zusätzlichen Aktivseiten inspirieren.

► **Das schnittige Schnipselbuch 1 ist weiterhin erhältlich.**



N. Kiechler
Startklar
 • Neue Klasse, neue Schüler, neue Aufgaben – wie bewältigen Sie diesen Schulbeginn?
 «Startklar» bietet Ihnen Tools, um mit diesen Anfängen erfolgreich umzugehen. Mit diesem Buch glückt auch der Start für Beginners und Wiedereinsteigerinnen.
 • Ein Starter-Kit gibt Ihnen auch Impulse für eine gezielte Begabungsförderung.
 • Mit «Startklar» haben Sie einen kompetenten Ratgeber für Ihren Einstieg ins neue Schuljahr zur Seite.

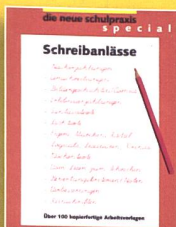


M. Ingber
Subito 2
125 starke Kopiervorlagen für die Primarstufe
 Der grosse Erfolg von Subito 1 hat uns zur Herstellung von Subito 2 animiert. Hier möchten wir den Faden etwas breiter spinnen und nicht mehr nur einzelne Arbeitsblätter für kurze Noteinsätze anbieten, sondern kürzere Reihen, die zum selbstständigen Bearbeiten oder zur Repetition gedacht sind. So werden die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt über einen halben Tag beschäftigt.

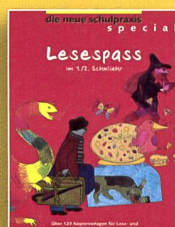
► **Subito 1 ist weiterhin erhältlich.**



D. Jost
Mensch und Umwelt: Pflanzen
 Unter dem Motto «Natur erleben das ganze Jahr» bietet dieser Sammelband eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten zum Thema «Pflanzen». Das Reich der Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten zu entdecken, bewusster wahrzunehmen und zu verstehen, ist das Ziel der breit gefächerten Beiträge. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien machen diesen Band zu einer Fundgrube naturnahen Lernens. Der Band erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines erlebnisreichen Realien- und Biologieunterrichtes.



E. Lobsiger
Schreibenlätze
 Dieses Buch liefert Ihnen Ideen, wie der alltägliche Aufsatzunterricht neu belebt werden und richtig Spass machen kann.
 • Nacherzählungen
 • Umschreibungen
 • Bildergeschichten/Comics
 • Erlebniszerzählungen
 • Fantasiertexte
 • Eigene Märchen/Rätsel
 • Logicals, Lesespuren, Krimis
 • Wochentexte usw.
Über 100 kopierfertige Arbeitsvorlagen



M. Ingber
Lesespas
 Im neusten special von «die neue schulpraxis» finden Sie auf 120 Seiten Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten und Themenbereichen im 1./2. Schuljahr. Die Vorlagen beziehen sich auf den Jahreskalender, handeln von Tiergeschichten, wertvollen Schätzen oder erzählen Geschichten über Freundschaften.

Bitte einsenden an:
 die neue schulpraxis
 Fürstenlandstrasse 122
 9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
 071 272 73 84
 Telefonische Bestellung:
 071 272 71 98
 E-Mail-Order:
 info@schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt.
 zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):

- ___ Ex. **10x Textsorten**
- ___ Ex. **8 beliebte Textsorten, Band 2**
- ___ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 1**
- ___ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 2**
- ___ Ex. **CD ROM Schnipselbuch 1 + 2**
- ___ Ex. **Startklar**
- ___ Ex. **Subito 1**
- ___ Ex. **Subito 2**
- ___ Ex. **Mensch und Umwelt: Pflanzen**
- ___ Ex. **Schreibenlätze**
- ___ Ex. **Lesespas**

(Bitte ankreuzen Abbonent oder Nichtabbonent von die neue schulpraxis)

- Abbonent **Fr. 24.–**
- Nichtabbonent **Fr. 28.50**
- Abbonent **Fr. 24.–**
- Nichtabbonent **Fr. 28.50**
- Abbonent **Fr. 20.–**
- Nichtabbonent **Fr. 24.50**
- Abbonent **Fr. 20.–**
- Nichtabbonent **Fr. 24.50**
- Abbonent **Fr. 42.–**
- Nichtabbonent **Fr. 47.80**
- Abbonent **Fr. 24.–**
- Nichtabbonent **Fr. 28.50**
- Abbonent **Fr. 20.–**
- Nichtabbonent **Fr. 24.50**
- Abbonent **Fr. 24.–**
- Nichtabbonent **Fr. 28.50**
- Abbonent **Fr. 20.–**
- Nichtabbonent **Fr. 24.50**
- Abbonent **Fr. 24.–**
- Nichtabbonent **Fr. 28.50**

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Ich bin Abbonent/-in von «die neue schulpraxis» ja nein